

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

3.5.1923 (No. 121)

Karlsruher Tagblatt

Preisverzeichnis für Mai:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
anderen Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 4,70.—,
regulär monatlich 4,70.—,
auswärts: durch un-
terer Agenturen bezogen
4,90.—.
Einselverkaufpreis: 200 M.

Anzeigenpreise im Mai:
Die gew. Anzeigenpreise
über deren Raum 4,80.—,
auswärts 4,90.—, Pa-
rameterpreise und Stellen-
anzeigen 2,00.—, Reklamem-
entwurf 1,100.—, an erster
Stelle 1,200.—.
Fahrlässige Anzeigen
Anzeige-Annahme bis 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. H. B. für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil; Dr. G. H. B. für den politischen; Dr. G. H. B. für die „Pyramide“; Dr. G. H. B. für die „Morgenpost“; Dr. G. H. B. für die „Scholle“.

120. Jahrg. Donnerstag, den 3. Mai 1923 Nr. 121.

Angebot von 35 Goldmilliarden in 8 Jahren.

Das neue Angebot.

Um die Einbruchgebiete zu befreien, um den Gefangenen die Fesseln zu lösen, um den Vertriebenen wieder die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen, um des Weltfriedens willen, hat die deutsche Regierung sich entschlossen, ein neues, sogenanntes Reparationsangebot zu machen, trotzdem die Erfahrung bewiesen hat, daß bisher alle deutschen Angebote durch den bösen Willen Frankreichs eine Abweisung erlitten haben; diese Abweisung lag im Plan der französischen Politik, Frankreich bereite seit Jahren den Einbruch vor, den es am 11. Januar ausführen, zu dem Zeitpunkt, in dem es sich durch die Wendung in der englischen Politik, nach dem Sturz Lord Georges, ungehemmt glaubte. Deutschland hatte kein Mittel, um Frankreich von seinen Einbruchsplänen abzubringen. Wenige Tage vor dem 11. Januar hat die deutsche Regierung 30 Goldmilliarden in 10 Jahren zahlbar in Paris angeboten, England hatte zu gleicher Zeit vorgeschlagen, die deutsche Kriegskontribution auf 50 Goldmilliarden festzusetzen. Poincaré wies den englischen Vorschlag zurück, den deutschen ließ er sich überhaupt nicht vorlegen, er ließ marschieren, angedeutet um Kohlen zu holen.

Ein neuer Krieg hat am 11. Januar begonnen, auf der einen Seite ein wehrloses Volk, auf der anderen Seite ein Millionenhäer. Der passive Widerstand wurde Deutschlands Waffe, sie hat bis jetzt mehr erreicht, als erwartet. Aber der passive Widerstand konnte und kann nicht unsere einzige Abwehr bleiben. Wir dürfen uns über unsere wirkliche Lage nicht täuschen: wir sind die Schwächeren, wir haben keine Freunde. Der immer bewaffnete Eindringler steht in Michels Haus und stiehlt und ruiniert, was er kann, trotzdem er schon eine Riesenbeute von 50 Milliarden in Gold und Waren seit 1918 erlitten hat. Der Eindringler Poincaré hat Michel aufgefodert, beim Einpacken und Begleiten seiner Beute mitzuhelfen, Michel weigert sich, bleibt passiv und muß mit Maximum dem Treiben der Spitzbuben zusehen. Niemand hilft dem Wehrlosen, die einen aus Angst vor den Räubern, die anderen aus Schadenfreude an Michels Los. Was tun? Verhandeln mit dem Eindringler zu verhandeln; widerlich aber unvermeidlich. Die Macht erbringt das Recht. Der Zuschauer England rät ebenfalls zu verhandeln, und dem Eindringler durch ein Angebot an Beute zu befriedigen. Michel hat sich der Notwendigkeit gebeugt und hat den englischen Rat befolgt.

Dieses Bild von wehrlosen deutschen Michel mögen sich alle jene vor Augen halten, die der deutschen Regierung einen Vorwurf machen wollen, weil sie ein Angebot überreicht hat. Es hat jetzt keinen Zweck, darüber zu rechten, wer schuld an unserer Wehrlosigkeit ist, Tatsache ist, daß wir wehrlos sind, Tatsache ist ferner, daß wir keine Freunde haben, die der Gewaltpolitik Frankreichs offen entgegenzutreten wagen. Wenn uns auch nach den Erfahrungen der letzten Jahre sein Wort Verhandlungen der Welt in die Hand legt, so müssen wir ihn hinterwärtigen und immer wieder Verhandlungen fordern. Auf Verhandlungen baut sich zurzeit unsere einzige Hoffnung, auf Verhandlungen, an denen möglichst viele Mächte teilnehmen, an denen auch Deutschland mitreden hat.

Auf dem Weg über Verhandlungen sollen die schwer leidenden Gebiete, in denen die welschen Eindringler haufen, befreit werden. Der Anzeiger von Verhandlungen dient das deutsche Angebot, das am Mittwoch den Regierungen in Amerika, in England, in Italien, in Japan, in Frankreich und in Belgien überreicht worden ist. Was hat Deutschland von neuem angeboten? Die Uebergabe von Geld und Waren an seine Gegner, hauptsächlich Frankreich und Belgien, im Werte von 35 Milliarden im Ablauf von acht Jahren ab 1. Juli 1923. Geleistet hat Deutschland an Darzahlungen und Waren von November 1918 bis Ende 1922 nach amtlichen Aufstellungen für rund 50 Milliarden Goldmark. Nach acht Jahren würde bei Annahme des jetzigen Vorschlags Deutschland für 85 Milliarden Mark Werte an die Gegner abgetreten haben. Die Gegner behaupten allerdings, die bisherigen Leistungen beliefen sich nicht auf 50, sondern nur auf 3 Goldmilliarden. Ungeheure Werte an Waren und Material, die besonders während des Waffenstillstandes übergeben wurden, werden von der Gegenseite einfach nicht in Anrechnung gebracht. Im Mai 1921 hat man dem deutschen Volk in London die Zahlung von 132 Milliarden Goldmark in etwa 80 Jahren auferlegt, Deutschland bietet 85 Milliarden in acht Jahren. Frankreich lehnt bereits ab.

In Paris ist das neue deutsche Angebot früher veröffentlicht worden als in Deutschland, in Paris am Mittwoch früh, in Deutschland am

Mittwoch nachmittag. Die Pariser Blätter konnten als erste sich über das Angebot äußern und rissen es herunter. Wer zuerst das Wort hat, bestimmt die öffentliche Meinung. Die deutsche Regie der Bekanntgabe der Note war nicht sonderlich geschickt. Aber auch sonst vermehrt man einiges: Die Endsumme von 35 Milliarden tritt zu wenig hervor, die Franzosen sprechen, wie erwartet, nur von den ersten 20 Milliarden und ziehen sogar noch 5 Milliarden ab, die in den ersten vier Jahren für Verzinsung und Tilgung vorgesehen sind. So hat man schnell die Lage kontrahiert, Deutschland bietet nur 15 Milliarden an.

Aber auch für den deutschen Leser des Angebotes, das uns allerdings in dem wenig klaren Auszug des W. T. B. vorliegt, tritt die Endsumme von 35 Milliarden zu wenig hervor. Es wird immer nur von 30 Milliarden gesprochen und nur nebenbei erwähnt, daß die Zahlung der weiteren 5 Milliarden durch ein internationales Schiedsgericht später festgesetzt werden kann. Was nicht erwähnt wird in der Note, so viel wir sehen, der Umfang der bisherigen Leistungen. Erst im Zusammenhang damit ist doch zu erkennen, welche ungeheure Leistungen Deutschland bis jetzt ausgeführt hat.

Es hieß in den letzten Tagen, die deutsche Regierung wolle das Angebot wiederholen, das in den letzten Reichstagsverhandlungen zum Ausdruck kam. 20 Milliarden sofort, Festsetzung des Restes durch eine internationale Kommission nach Ermüdung des Einbruchgebietes. Das sogenannte Maximum der deutschen Zahlungen sollte also erst später durch einen Schiedspruch ermittelt und festgelegt werden. Nun hat man sich in Berlin anders entschieden, vielleicht auf englischen Rat hin, es ist eine Endsumme von 35 Milliarden genannt. Durch gesetzliche Mittel sollen die zahlungsfähigen Kreise gezwungen werden, mit dem deutschen Staat zusammen Sicherheit zu bieten für die Verzinsung und Tilgung der Anleihe, um die man das Ausland anrufen will.

Um auch im Falle einer Ablehnung der genannten Summen noch einen Weg zu Verhandlungen zu haben, schlägt die deutsche Regierung vor, bei Ablehnung die ganze Angelegenheit einer internationalen Kommission im Sinne einer amerikanischen Anregung zu unterbreiten.

Das neue Angebot bietet im wesentlichen die gleichen Summen, die bereits vor dem Einbruch in das Ruhrgebiet in Paris vergeblich angeboten wurden. Es ist bedeutsam, daß trotz der ungeheuren, noch unabhildbaren Schäden, die Deutschland seit dem 11. Januar erlitten hat, die deutsche Regierung den Mut hat, die gleiche Summe wie vor dem 11. Januar anzubieten. Die Forderungen werden für das deutsche Volk fürchterlich schwer werden.

Auch Frankreichs Ruf nach Sicherheit ist im neuen Angebot Rechnung getragen. Deutschland erklärt sich zu einer besonderen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereinbarung bereit, die für lange Zeit hinaus den Frieden am Rhein sichern soll.

Die Erfolgsaussichten des neuen Angebotes sind wenig glänzend. Frankreich wird ablehnen. Alles hängt davon ab, welchen Druck England und Amerika auf Paris ausüben wollen. Das Wahrscheinlichste dürfte eine neue Konferenz zwischen Frankreich und England sein, in der das deutsche Angebot behandelt wird. Die Erwartung, daß Deutschland zu solchen Verhandlungen gezwungen wird, stellt man am besten ganz zurück.

Was wird geboten?

Deutschland bietet an:
35 Milliarden einschließlich Zahlleistungen.
Davon: 20 Milliarden sofort nach Aufnahme internationaler Anleihen.
5 Milliarden nach fünf Jahren.
5 Milliarden nach acht Jahren.
Die Zahlung der restlichen 5 Milliarden soll von einem späteren Schiedsgericht abhängig gemacht werden.

Wenn die Entente mit diesem Vorschlag nicht zufrieden ist, soll ein internationaler Schiedsgerichtshof über die Endsumme entscheiden.

Die deutsche Regierung ist bereit, durch Geleis die deutschen Wirtschaftskreise zur Leistung von Garantien für Verzinsung zu zwingen.

Den Wunsch Frankreichs nach Sicherheit soll ein Abkommen erfüllen, in dem die Unterzeichner sich gegenseitig die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen zusichern.

Der erste Punkt des neuen Abkommens soll sein: Räumung der Einbruchgebiete in kürzester Frist, Freilassung der Gefangenen, Rückkehr der Ausgewiesenen.

Erläuterungen zum Angebot.

Angeboten werden 35 Milliarden Goldmark einschließlich des Wertes der Warenlieferungen. Zunächst solle versucht werden, 20 Milliarden durch Anleihe im Ausland aufzubringen. Die Zinsen für die ersten vier Jahre bis 1. Juli 1927 sollen der Anleiheentnahme entnommen werden. Das macht bei 5% Zinsen und 1% Tilgung (4 mal 1,2 Milliarden) und 5 Milliarden. Es blieben also für erste Zahlungen zunächst 15 Milliarden zur Verfügung. Nach fünf Jahren sollen durch eine zweite Anleihe weitere 5 Milliarden aufgebracht werden, nach weiteren drei Jahren wieder 5 Milliarden. Schließlich noch als letzte Zahlung die 5 Milliarden, die aus der ersten Anleihe von 20 Milliarden zur Zinszahlung entnommen wurden. Deutschland ist also bereit, die 5 Milliarden Zinsen, die ihm vom 1. Juli 1923 bis 1. Juli 1927 gefordert werden sollen, nachzuzahlen. Die deutsche Regierung glaubt, daß ein Zeitraum von vier Jahren genügt, um Deutschland zur Zahlung der Zinsen zu befähigen. Die 35 Milliarden würden sich also zusammenfassen aus 20 + 5 + 5 + 5 Milliarden.

Die Angebotsnote befindet sich auf Seite 2.

Ausführungen des Reichskanzlers.

6. Berlin, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Heute vormittag 11 Uhr versammelten sich die Ministerpräsidenten der Länder abermals beim Reichskanzler, um über die schwebenden außenpolitischen Fragen zu beraten. Reichskanzler Dr. Cuno machte dabei längere Ausführungen zu der deutschen Note. Die Worte des Reichskanzlers bewegten sich etwa in folgenden Gedankengängen:

Der Reichskanzler ging zunächst nochmals auf die Vorgeschichte der Note ein. Die Reichsregierung habe sich veranlaßt gesehen, auf die Rede Lord Curzons mit einer formellen Note zu antworten. Zweifel an der Nichtigkeit dieses Schrittes wären nur dann berechtigt gewesen, wenn dadurch die Widerstandskraft unserer Abwehr geschwächt worden sei. Aber gerade die Träger des passiven Widerstandes bürgen dafür, daß die Abwehrfront nicht geschädigt werden wird. Wenn tatsächlich auf französischer Seite der Wunsch bestehen sollte, zu einer Lösung des Reparationsproblems zu gelangen, dann habe Deutschland mit der neuen Note einen Schritt zu Verhandlungen gemacht, und es würde die Aussicht bestehen, daß diese Verhandlungen auch zustande kommen. Der Reichskanzler gab der Hoffnung Ausdruck, daß drei Fragen durch die Note der Lösung zugeführt werden würden: Die Frage der Reparationen, die Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs der Kräfte, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland, und die Frage der politischen Sicherheiten für beide Länder.

Die Reichsregierung glaubt, in ihrer Note so weit gegangen zu sein, wie das mit ihrer Verantwortung nur irgendwie vereinbar erscheint. Man muß bedenken, daß, was alles im Januar noch möglich war, heute nach der Ruhrbesetzung nur schwer geleistet werden kann. Der Schwerpunkt der deutschen Situation liege darin, daß die Regierung für ihren Plan aus Garantien anzubieten haben werde, und daß diese Garantien, wie auch immer sie gestaltet sein mögen, einen Einschnitt auf die ganze finanzielle und wirtschaftliche Lage in einem Maße ausüben müßten, das den schwereren Verpflichtungen entspreche, die Deutschland seinen Geldgebern gegenüber übernehmen müßte. Es sei klar, daß Deutschland aus eigener Kraft die Zahlungen nicht aufbringen könne, sondern daß es sich an den internationalen Geldmarkt wenden müsse. Wenn sich Deutschland auf eine internationale Anleihe einlassen wolle und wenn Deutschland für diese Anleihe Garantien übernehmen müsse, so würde damit eine Politik der Sanftmütigkeit und der Milderung vereinbar sein. An diesem Punkte würde sich deutlich zeigen, welche wahren Absichten auf französischer Seite bestehen.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Die scharfe Ablehnung, die die deutsche Note nach ihrer Veröffentlichung durch die regierungsfremde Presse in Frankreich erfährt, gibt uns den Beweis, daß wir keinen Anlaß haben, das deutsche Angebot bei seinem Hinwärtretreten in die Distanz zu setzen. Die Hoffnungen zu begleiten. Wie jeder vernünftige Beurteiler im Ausland einsehen muß, daß die Höhe des finanziellen deutschen Angebots ein ungeheures Entgegenkommen Frankreich gegen-

über und ein schweres Opfer der Deutschen selbst bedeutet, so angefällig ist es, wie verächtlich Frankreich über das 30-Milliarden-Angebot hinweggeht und den deutschen Vorschlag kurzerhand für ungenügend erklärt und eine sachliche Diskussion für überflüssig erachtet, weil eben den politischen Forderungen und Absichten Frankreichs in der deutschen Note klar und scharf entgegengetreten wird. Doch ist erfreulich, feststellen zu können, daß die deutsche Note jeden Zweifel an der Festigkeit der Reichsregierung in den Willen zur ungehämerten Abwehr an der Ruhr völlig zerstreut. Die Sätze, in denen dieser Wille zum Ausdruck kommt, belehrt diejenigen Teile des Auslandes eines Besseren, die die Meinung propagieren, als sei die deutsche Aktion ein Zeichen der Schwäche. Neue Sätze tragen zugleich deutliche Kennzeichen dafür, daß sie im Einverständnis mit der Sozialdemokratie entstanden sind, die auch in ihren Kommentaren zu der Note sich auf den Boden der Reichsregierung stellen.

Ueber die wütende französische Ablehnung hinweg besteht die Ansicht, daß die Note dazu beitragen wird, eine breite Front der fremden Staaten gegen die Fortführung der französischen Ruhrpolitik zu bilden, besteht ferner die Hoffnung, daß in der internationalen Politik der Wert des deutschen Angebots richtig eingeschätzt und in der internationalen Finanzwelt die Frage erörtert wird, in welchem Maße die deutschen Garantien hinreichen, um eine internationale Anleihe zu sichern. Wird diese letztere Frage aufgeworfen, so werden von der Reichsregierung auch die näheren Erläuterungen darüber erfolgen, welche die gesetzlichen Maßnahmen sein werden, mit denen sie das befordern will, daß die gesamte deutsche Wirtschaft zur Sicherung des Anleihebedienstes herangezogen wird.

Es ist, wie wiederholt festgestellt werden muß, notwendig, dem Ausland mit aller Eindringlichkeit zu sagen, daß es von der deutschen Reichsregierung ein Beweis des größten Entgegenkommens ist, wenn sie — was vielen Deutschen unverständlich erscheinen mag — nichts von der Reparation der im Ruhrgebiet angerichteten Schäden sagt, und wenn sie über die schon getätigten Reparationsleistungen hinaus, die insgesamt 50 Milliarden Goldmark an Wert übersteigen, sich erbietet, weitere 20 Milliarden Goldmark zu bezahlen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese Summe der in dem Pariser Angebot gemachten entspricht, das Deutschland bekanntlich Anfang Januar vor dem Einbruch gemacht hat, und die Reichsregierung übernimmt eine schwerlastende Verantwortung, indem sie mit dem 30-Milliarden-Angebot die ungeheuren wirtschaftlichen Schäden, die uns seitdem zugefügt wurden, und die dadurch verminderte deutsche Leistungsfähigkeit unberücksichtigt läßt. Diejenige unter den Regierungen der Allierten, die sich solcher Erkenntnis verschließt, ist entweder mit Blindheit geschlagen oder von verbrecherischem Willkür besessen.

Berliner Stimmen zur Note.

Berlin, 2. Mai. (Drahtber.) Ueber die deutsche Note schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Note gibt den Mächten die Möglichkeit, sich mit uns an einen Tisch zu setzen und zu verhandeln. Deutschland bringt dafür ein bestimmtes Angebot mit und hat dafür den aufrichtigen Wunsch, von dieser Basis aus zu einem Ausgleich auch in allen Detailfragen zu kommen. Am haben die Anderen das Wort!

Die „Boschische Zeitung“: Deutschlands Ziel ist die Befreiung des Ruhrgebietes und der vertragswidrig besetzten Städte, ist eine Verständigung über ein friedliches wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit seinem Nachbarn im Westen. In Frankreichs wirkliches Ziel nur der Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete, die Garantien der Reparationen und die Sicherstellung der Grenzen, dann ist durch diese Note die Verhandlungsbasis geschaffen.

Der „Vorwärts“: Das Wesentliche ist der Wille aller, endlich dem Unheil Einhalt zu tun. Die Gegner mögen die Note kritisieren. Dann sind die Verhandlungen dazu da, um die Grundlagen für eine Lösung zu schaffen. Der Weg zu Verhandlungen ist offen. Er darf nicht wieder verschüttet werden.

Die „Deutsche Illg. Zeitung“ schreibt: Die Reichsregierung will Bindungen von unerhörter Tragweite übernehmen, die das gesamte deutsche Volk und das Wirtschaftsleben auf das schwerste treffen müssen. Den internationalen Geldgebern wird ein Planowechsel auf die deutsche Wirtschaft angekündigt, der zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt. Die Regierung macht konkrete Vorschläge, die auf eine Zusammenarbeit der deutschen und französischen Wirtschaft hinarbeiten.

Die „Zeit“: Wenn die Regierung sich zu einem solchen Schuldbetrag als freizwillig

Leistung verpflichtet, so wird man gewiß sein können, daß sie sich der Tragweite dieses Schrittes voll bewußt ist.

Die Angebotsnote.

Berlin, 2. Mai. Die deutsche Regierung hat an die Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, die königl. belgische Regierung, die königl. französische Regierung, die königl. großbritannische Regierung, die königl. italienische Regierung und die kaiserl. japanische Regierung folgende Note gerichtet:

Die deutsche Regierung hat von jeher den Standpunkt vertreten und sieht sich durch die gegenwärtige internationale Diskussion veranlaßt, ihn von neuem zu betonen, daß die Fragen, von deren Regelung der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und darüber hinaus die wirtschaftliche Befundung und der Frieden Europas abhängen, nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung gelöst werden können.

Die im Widerspruch hiermit erfolgte Befehung des Ruhrgebietes hat die Bevölkerung mit vollem Widerstand beantwortet.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Betroffenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde.

durch Ausgabe von Anleihen zu normalen Bedingungen auf den internationalen Geldmärkten aufzubringen sind.

Erstens: Die 20 Milliarden Goldmark werden sofort zur Bezeichnung aufgelegt. Die Anleihezinsen bis zum 1. Juli 1927 (also für die ersten vier Jahre) werden aus dem Anleiheerlös entnommen und in einem von der Reparationskommission zu beaufsichtigenden Fonds sichergestellt.

Zweitens: Falls die beiden Beträge von je 5 Milliarden Goldmark bis zu den dafür vorgesehenen Terminen im Anleihegeschäft zu normalen Bedingungen nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiische internationale Kommission...

Entweder das Anleihefortium, das die ersten 20 Milliarden Goldmark gegeben hat oder ein dem Vorschlag des Staatssekretärs Hughes entsprechendes Komitee von internationalen Geschäftsleuten...

Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß sie mit diesen Vorschlägen bis ans Äußerste dessen entgegen ist, was Deutschland bei Anspannung aller Kräfte zu leisten vermag.

Die deutsche Regierung ist ferner davon überzeugt, daß kein Unbefangener, der die Schmälerung der Produktionsbasis Deutschlands und die Verringerung seiner Vermögenssubstanzen durch die bereits bewirkten großen Verluste...

Sollte diese Auffassung von der anderen Seite nicht geteilt werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, entsprechend der Anregung des Staatssekretärs Hughes das gesamte Reparationsproblem einer von jeder politischen Einwirkung unabhängigen Kommission zu unterbreiten.

Hinsichtlich der Garantien betont die Note, daß der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Länder nach dem Versailler Vertrag haftbar sind...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

Die Note beschäftigt sich dann mit der Frage der Stabilisierung der deutschen Währung und der Ordnung des Reichsgeldverkehrs...

der Pfänder- und Sanktionspolitik sowie der Befreiung Deutschlands von unproduktiven Ausgaben und der Befreiung aus politischen und wirtschaftlichen Besessen. Daraus sollen die Eingehalt der Verwaltung für das gesamte Gebiet Deutschlands und dessen wirtschaftliche Gleichberechtigung wiederhergestellt werden.

Im Interesse gemeinsamer friedlicher Arbeit soll in privatwirtschaftlichen Verträgen die Grundlage für einen gesicherten Austausch von lebenswichtigen Waren zwischen den beteiligten Ländern geschaffen werden.

Die deutsche Regierung schlägt vor, auf der Grundlage der vorstehenden Ausführungen in Verhandlungen einzutreten.

Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Frist der Status quo wiederhergestellt ist, d. h., daß die über den Vertrag hinaus besetzten Gebiete geräumt, in dem Rheinland vertragsmäßige Zustände wiederhergestellt, die verhafteten Deutschen in Freiheit gesetzt und den Ausgewiesenen ihre Wohnstätten und Heimere zurückgegeben werden.

Paris, 2. Mai. „Echo de Paris“ schreibt zur deutschen Note: Der Reichsanwalt Cuno fordert die Alliierten auf, selbst den Betrag festzusetzen, indem sie die Zahlungsfähigkeit abschätzen.

Die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem von Berlin verbreiteten Dokument läßt für keinen Zweifel irgend einen Platz. Die deutsche Note besteht weniger darin, uns zu überzeugen, als Lord Curzon zu einer vermittelnden Aktion zu führen.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Die angebotene Summe von 20 Milliarden reduziert sich nach Abzug der Zinsen auf etwa 15 Milliarden.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

London, 2. Mai. Der heutige Ueberreichung der deutschen Reparationsnote wird mit großem Interesse, jedoch mit ausgeprochenem Pessimismus entgegen gesehen.

Paris, 2. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Vertreter der Agentur Radio glaubt zu wissen, daß eine englische Abordnung, die politischen und wirtschaftlichen Charakter habe, eine Reise nach Deutschland antreten werde.

semindustriellen eingeladen und solle mit ihnen die Frage der Reparationen erörtern.

Die deutsche Note wird mit einer Mitteilung des parlamentarischen Mitarbeiters der „Times“ in Zusammenhang gebracht, wonach die industrielle Gruppe des Unterhauses gestern von Führern der Berliner Industrie die Aufforderung erhalten habe, so schnell wie möglich Vertreter nach Deutschland zu senden, um die in der Reparationsnote enthaltenen Anregungen zu erörtern.

Mannheim, 2. Mai. (Drahtber.) Die aus dem südlichen Einbruchgebiet und aus den festesten Gebieten von Hessen, der Pfalz, Baden und des Regierungsbezirks Wiesbaden vorgetreten in Mannheim verammelten Vertreter der Organisationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben in einer eingehenden Beratung zur gegenwärtigen Lage im Ruhrkampf erneut Stellung genommen.

Die gefasste Entschliessung tritt für die Fortsetzung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet ein und wendet sich gegen das Verlangen Frankreichs, diesen Widerstand vor dem Beginn von Verhandlungen aufzugeben.

Aus der Pfalz. Ludwigshafen, 2. Mai. Von den Franzosen ausgewiesen wurde am 30. April Eisenbahninspektor Karl Frank mit Familie aus Ranel. Er wurde mit Daffine an die Grenze des besetzten Gebietes gebracht.

Der Bürgermeister von Driedelsfeld bei Neustadt a. S. hat den dort wohnenden Eisenbahner die Aufforderung ausgehen lassen, (!) die Eisenbahnüberdämme zu überwachen.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Abner in Ludwigshafen, der von den Franzosen seinerzeit unter nichtigem Vorwand verhaftet worden ist, wurde freigelassen, aber ausgewiesen. Weiter wurden vier Ludwigshafener Einwohner ausgewiesen.

Die Urteile gegen die Hüttendirektoren. Gallingen, 2. Mai. (Drahtbericht.) In dem Geinrichshütte-Prozess wurde gestern das Urteil gefällt. Von der Anklage der Vorbereitung von Missetaten gegen französische Beamte wurden die drei Angeklagten freigesprochen.

Die Angeklagten wurden nach 3 1/2-tägiger Haft sofort in Freiheit gesetzt.

Kirchenhandlung im Ruhrgebiet. Der Magistrat der Stadt Bochum hat beim Zivilkommandanten gegen die Beschlagnahme des Vorhofes der Synagoge und eines Klaffenzimmers der jüdischen Schule Einspruch erhoben.

In der Eingabe heißt es: Durch die Beschlagnahme des Vorhofes sind die Gefühle der jüdischen Mitbürger schwer verletzt.

Die Angeklagten wurden nach 3 1/2-tägiger Haft sofort in Freiheit gesetzt.

Ueber die psychologischen Eigenförmlichkeiten von Turnen, Sport, Spiel und Kampf

sprach auf Einladung des Karlsruher Lehrturnvereins der Unterrichtsminister Professor Dr. Hellpach vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft in der Technischen Hochschule.

Nach einem Querchnitt durch das geistige, politische und nationale Leben der Zeit vor 100 Jahren und einer geschichtlichen Skizze der Entwicklung des Turnwesens stellte der Redner die eigentlichen Unterströmungen jener damaligen Sinnesart und Weltanschauung dar: es sind die unbewußten Wirkungen der Rousseauschen Ideen und der Deutsches Philosophie. Schließlich oblagerte der rationalistische Geist und die Gefahr der systematischen Erstarrung. Die Katastrophe trat auch ein mit der politischen Reaktion, die neben andern Kostbaren auch das Turnen in Mißkredit brachte und teilweise tödlich gefährdete.

Der Spielcharakter des Turnens, als Grundlage unzweifelhaft vorhanden, ging im Laufe der Jahrzehnte verloren, bis er anfangs der 90er Jahre des vor. Jahrhunderts durch die allgemeine Bewegung in den Dingen körperlicher „Erziehung“ rückgewonnen wurde.

wüßten sekundären Drang, eine „Rolle“ zu spielen. In dem Wunsche nach einem Kampferleben (ohne Krieg) kam der Sport auf; er erkräftigte eine Ueberlegenheit über das Turnen. Der Sport wurde rational bis zur Utilität. Weiter: die Individualität, wie sie im Turnen ausgeprägt ist, tritt zugunsten der Bindung und eines „Ensembles“ (die aus dem Theater gehaltenen Ausdrücke geben allein schon immer wieder Hellpachs scharf und allseitig gefasste psychologische Erfassung des inneren Problems) zurück.

Gleichzeitig erkräftigt im Gegenfalle zu dem Einzelturnen im Sportwesen als Ordnung, Zweck und Aufgabe das Wiedererringen des Genusses, also eine atavistische Erscheinung, die Kampf und Abenteuer in das zivilisierte Zeitalter zurückdrückt. Seit einem Menschenalter etwa wächst diese Hinneigung zum Kampfspiel, die, von den Angelfischen kommend, den Kontinent erobert. In ihrer Gipfelercheinung des Ringens und Boxens tritt die Veranschaulichung des Körperlichen gegenüber dem Geistigen am härtesten hervor. Es scheint sich schon in dieser Tatsache zu betätigen, daß die primitiven und animalischen Triebe in der Entwicklung der abendländischen Menschheit in vollem Kreislauf eine wachsende Bedeutung bekommen.

Parallelle Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben? Wohin die Reise? Werteveränderung oder Verfallen in Barbarei? Eine Prognose ist unmöglich. Bei der medizinischen Terminologie zu bleiben: die kranke Kultur bedarf einer Therapie durch Gegenmittel. Welche nicht zur Unterdrückung (um so weniger, als sich Erfahrungen sammeln bei allen reformatorischen Vektoren) Ausnützung und Uebermäßigkeiten einzuwirken pflegen, die sich von selbst abschleifen, vielmehr soll man in liberaler Weise den Dingen ihren Lauf lassen, doch die Explosionen nach Möglichkeit eindämmen. Die Kubanwendung auf die Schule ergibt sich damit von selbst. Als ästhetisches Material, als gesundheitliches Ferment, als natürlicher Regulator kann das Turnen nach Abtönung etwaiger noch überkommener physischer Reglementierung in höchstem Segen wirken. Aus Dankbarkeit und Anhäng-

lichkeit an eine große Zeit der Wiedergeburt, als Gegengewicht gegen das anaesthetische Kurkampspiel, als Korrektiv einer Verklamnung, zur Rückgewinnung des Individualismus und damit zur Bekämpfung der Rivelierung in der Masse, hat das Turnen seine bleibende große und edle Aufgabe zu erfüllen. Aber nur seine abermalige Erstarrung durch Systematisierung mehr. Der Segen des Einbrüdes des Sportlichen soll nicht verloren gehen, darum turne man im Gegenfalle zu den Methoden des anderen Schulunterrichts in gelobter Freiheit. Es muß allerdings zur Lebenspflege die Geistesfreiheit treten und dadurch eine soziales geistige Lebenspflege erkräftet werden. Die wertvollste Forderung an die Erzieher wird dahin zielen müssen. Denn es ist nicht so, daß die Körpererziehung von selbst die sittliche Erziehung bringt, wie auch das bekannte Bild von der schlafenden Seele im gefunden Körper im Verbum nicht im Inducit, sondern im Konjunctiv steht. Es ist also immer erst anzustreben, daß aus dem Spiel ein lebensgelunder und tüchtiger Mann erwachse.

Der Vortrag wurde mit großem und dem verdienten Beifall aufgenommen.

Nachvermerk des Berichtstatters: Fuldus Brutler: Heututage ist alles kompliziert und wissenschaftlich. Wer ein richtiger Bub ist, spielt, turnt, sportelt von selbst in eingeborener Methode und ist sich in seinem dunkeln Drange auch hier des rechten Weges durchaus bewußt. Darum ist die Mahnung des Unterrichtsministers von der gelobten Freiheit, die gewiß in der Schule als einem verfluchten Massentumult in der Bekämpfung — manchmal sogar in der notgedrungenen Beschränkung — immer bis zu einem gewissen Grad gefesselt sein muß, doppelt und dreifach zu unterstreichen. Wir haben nunmehr von dem in seiner Sympothie liebt und eindringlich festhalten Redner — natürlich recht sich zuweilen auch der Widerstand, aber nur Muthet bleibt ohne Widerhall — zwei tiefgehende Kulturbeobachtungen dankbar genossen dürfen. Jetzt wäre mal

die Stellungnahme des Ministers, der allzuüberwiegend von der vorurteilsfreiesten wissenschaftlichen Disziplin herkommt, zu einer Schulreform in den Mittelschulen erwünscht. Noch immer schauten die Buben 34 Stunden, zumteil an fremden Sprachen, herum mit dem betrüblichen Resultat, daß sie im günstigen Fall wohl äußerlich was wissen, nie aber was innerlich erfaßt haben. Nicht das Lebensziel, sondern das Klassenziel ist der Abgott des Durchschnitts-Magisters. Und wie der Spruch von der mens sana über Badenhalten und dergl., wie er wähnt, falsch zitiert wird, so scheint auch in dem lateinischen Spruch non scholae sed vitae discimus ein ganz erheblicher Fehler zu stecken. Er müßte in einer Imperativform in die Aula oder ins Konferenzzimmer hineingehauen werden. Und dann noch schnell ein Wort zum neuentworfenen Schul-Spiel! Formell fallen an diesem Tag die Hausaufgaben weg. In Wirklichkeit aber ist in der Regel nur der Ordinarius dafür zu haben, denn die Lehrer in den andern Fächern denken, was man allerdings durchaus menschlich begreift, nicht daran, daß die nächste Stunde unter Umständen dem Spieltag folgt usw.

Es soll hier nicht der schwächlichen Ueberbürdungstheorie an sich das Wort ercedet werden. Es möchte berechtigt an die Wurzel gefaßt werden, wie es Hellpach bei der deutschen Bildungstragödie und heute bei der psychologischen Unterrichtslehre von Spiel und Sport getan hat. Denn wie kommt es, daß die Engländer mit ihren wenigen Stunden Schulunterricht andere Kerle sind als unsere pseudoerlehrten Brillennäse mit dem schönen Klassenziel und dem Witzersola im Leben, wie ihn furchbar dem deutschen Weltkrieg gezeigt hat? Es muß einmal der grobe operative Schnitt getan werden, sonst werden sich die überfrachten Stundenpläne nicht beheben und Rechten wie eine ewige Kränzel fort. Was nicht das eiferfüchtige Wettrennen der einzelnen Anstalten und darin wiederum der einzelnen Lehrer, wenn es nur um ein Klassenziel geht und nicht um ein Persönlichkeitsziel, nicht um das deutsche Lebensziel!

Rundgebung des Gesamtverbandes deutscher Staatsbeamten- und Angestellten-gewerkschaften.

Man schreibt uns: Der Gesamtverband deutscher Staatsbeamten- und Staatsangestellten-gewerkschaften (dem deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen) hatte am Sonntag, den 29. April, seine Mitglieder zu einer Rundgebung nach Karlsruhe gerufen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Rimmels, sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Höfle, Direktor des Gesamtverbandes, in 1 1/2 stündiger Rede über die Staatsbeamten und Angestellten und die Not der Zeit. Der Redner hob hervor, daß der Kampf um Arbeit und Lohn jetzt in ein entscheidendes Stadium tritt, ein Kampf, dessen Ausgang letzten Endes für das ganze deutsche Volk, vornehmlich aber für die Staatsbeamten und Angestellten von größter Bedeutung ist. Besonders die Frage: konnte dieses Schicksal dem deutschen Volke nicht erspart bleiben, ventilierte der Redner in besonderem Maße, und zeigte an Hand von Beispielen, daß der Kampf nicht abgewendet werden konnte, weil es Frankreich nicht anders wollte. Die deutschen Staatsbeamten und Angestellten führen den Kampf bedingungslos, aber sie erwarten auch, daß die Regierung alles vermeidet, was den Widerstand zermürben könnte.

Die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Höfle fanden starken Beifall und eine mäßige Zustimmung. An der nachfolgenden Diskussion beteiligten sich folgende Herren: Schneider (Weidenberg) und Nitz (Mannheim) für die Finanzbeamten-gewerkschaft, Kuhn (Karlsruhe) und Günther (Stuttgart) für die Verkehrsbeamten-gewerkschaft (mittlere Post- und Eisenbahnbeamten), Tugach von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahn und Fracht für die Deutsche Post-gewerkschaft. Von allen Rednern wurden die Ausführungen Dr. Höfles unterzogen, ganz besonders die Forderung nach der Reform des Besoldungswesens, der zeitgemäßen Ausgestaltung des Beamtenruhegesetzes und dessen baldiges Inkrafttreten. In seinem Schlusswort beantwortete der Referent alle in der Diskussion aufgetauchten Fragen. Um 2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Stadtkreise

Zum Heimgang der Großherzogin Luise. Der Verband der Post- und Telegraphen-Beamten bittet um die Verichtigung, daß von ihm, nicht von den Post- und Telegraphenbeamten ein Kranz an der Bahre der heimgegangenen Großherzogin niedergelegt worden ist. Ferner sei mitgeteilt, daß die Korporationen des Karstells des Bad. Staatsstudienrats sich ebenfalls an der Spalierbildung beteiligten. Die Großherzogliche Grabkapelle war am Dienstag das Ziel vieler Tausender, die in unaufrichtigem Jubel das blumengeschmückte Innere besichtigten.

Französisches Tatgefühl. Ein Vorfall, der wegen der dabei zum Ausdruck gebrachten Dreifigkeit und Zügellosigkeit noch nachträglich Erwähnung verdient, ereignete sich am Morgen der Beisetzung der Großherzogin Luise. Es war zwei Herren, Vertreter einer Pariser Filmfirma durch ihr beispiellos aufdringliches Verhalten, gelangen, bis in den Vorraum der Grabkapelle, in der der Sarkophag stand, vorzudringen, wo es dem energischen Zugreifen der Sicherheits-beamten und den Protesten der Kranzaborn-nungen gelang, die Eindringlinge zurückzuhalten und abzuweisen. Geplant war, das Bild, das die Feierlichkeit bot, für eine Pariser Filmfirma festzuhalten. Auf die empörten Einwendungen der Anwesenden, daß die Franzosen sich selbst nicht scheuten, unsere Totenfeiern zu stören, zog einer der Herren mit eleganter Bewegung seine Karte heraus, um unter Ver-wahrung darauf hinzuweisen, daß er ein Deutscher sei. Die Herren nahmen erst endgültig von ihrem Vorhaben Abstand, als ihnen beben-

Kunst und Wissenschaft

Badische Kunstschule. Die Direktion ist bemüht, trotz der schwierigen Verhältnisse, die Sammlung des Kupferstichkabinetts zu ergänzen und zu erweitern. Infolge verschiedener Stiftungen ist ihr die Bewirtung dieser Arbeit erleichtert worden. So sind als Gabe eines Kunstfreundes eine Anzahl von Zeichnungen und Aquarellen von Th. Verhas, der in Heidelberg eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete, überwiesen worden. Die Abteilung zeitgenössischer Kunst erhielt als Geschenk von Prof. Dr. E. Dill 20 Zeichnungen und Aquarelle aus den verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers, die dem-nächst mit anderen Werken ausgestellt werden. Die Erben von Professor Eugen Bracht haben nach Ausmaß der Direktion eine große Anzahl von Zeichnungen, Aquarellen und Skulpturen geschenkt, die sämtliche in der Zeit der Karlsruher Studienjahre des Künstlers entstanden sind und interessante Vergleichspunkte zur Kunst seiner einheimischen Zeitgenossen bieten. Allen Stiftern gebührt der aufrichtige Dank der Kunstfreunde, vor allem der der Direktion.

Gubert Endlein, das Mitglied des Badischen Landestheaters, ist, wie man uns von privater Seite mitteilt, für die nächste Spielzeit als jugendlicher Don Juan an das Stadt. Schauspielhaus in Hannover verpflichtet worden.

Eben Hedins neue Pläne für Tibet. Eben Hedins bereitet seine letzte Reise nach Tibet in Begleitung mehrerer schwedischer Gelehrter vor. Das Hauptziel soll die Erforschung der Zentral-ette von Tibet und des Zusammenhanges zwischen Karakorum und Dampala-Gebirge werden. Die Mittel will Eben Hedins auf einer Vortrags-reise in den Vereinigten Staaten aufbringen. Ueberrassend schickte jetzt auch die russische Regierung eine „geographische Mission“ nach Tibet unter Führung von Kosloff. In der Hauptsache sind es aber Militärkartographen und Mitarbeiter des Moskauer Kollegiums für die Propaganda im Orient.

tet wurde, daß ihre Apparate zweifellos der Empörung des Publikums zum Opfer fallen würden, wenn sie es dennoch versuchten, sie in Bewegung zu setzen.

Fernfahrten Baden-Berlin mit Kraftwagen der Reichspost. Anfang Mai wird eine Extrapostfahrt mit Aussichtswagen der Reichspost von Berlin nach Baden veranstaltet werden. Bei genügender Beteiligung kommen auch in um-gelkehrter Richtung ähnliche Fahrten von Frei-burg, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg durch Thüringen nach Berlin zur Ausführung. Die ersten Abfahrten sind auf 7. und 14. Mai vorgesehen. Anmeldungen nehmen sämtliche Vertretungen des Badischen Reisebüros entgegen.

Extrapostfahrten in Baden mit Gesellschafts-wagen der Reichspost. Die Veranstaltung von regelmäßigen Gesellschaftsfahrten in Baden mit Wagen der Reichspost ist in diesem Jahre da-durch einheitlich geregelt worden, daß das Ba-dische Reisebüro als Generalvertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros Berlin die Aus-führung in Verbindung mit den ihm angeschlos-senen örtlichen Reisebüros übernommen hat. Die Fahrten sollen Einheimischen und Fremden so-wie Vereinen usw. Gelegenheit bieten, in kurzer Zeit und in angenehmer Weise das an Natur-schönheiten und Sehenswürdigkeiten so reiche badische Land kennen zu lernen. Ausgangs-punkte für die Fahrten sind Heidelberg, Baden-Baden, Trieburg, Freiburg, Badenweiler, Tittsee und St. Blasien.

Währiges Begehen der Karlsruher Feuer-wehrkapelle. In den ersten Tagen des Monats Mai sind es 20 Jahre, daß die hiesige freiwillige Feuerwehrkapelle ins Leben gerufen wurde. Die Veranstaltung zur Gründung gab Musikdirektor Jänich, ehemals Leiter einer Musikkapelle in Forstheim und nachher erster Dirigent der Kapelle. In Anbetracht der ver-schiedenen Schwierigkeiten der Gründung einer eigenen Feuerwehrkapelle stand das damalige Kommando (Schlichter) der freiwilligen Feuer-wehr diesen Vortritten abwartend gegenüber. Musikdirektor Jänich beabsichtigte nun damals, in unserer Stadt eine Musikkapelle ins Leben zu rufen, der er den Namen Feuerwehrkapelle geben wollte. In dieser Absicht trat er mit dem damaligen Kommando der freiwilligen Feuer-wehr in Verbindung. Nach verschiedenen Ver-handlungen erklärte sich dieses auch zur An-nahme des Anerbietens bereit, woran es jedoch mit Recht die Bedingung knüpfte, daß die Kapelle in gewissen Beziehungen dem Corps unter-stellt werde, und daß die Uniformierung vom Corps übernommen werden müsse. Weiter wurde vor allem verlangt, daß die Kapelle nur mit vorheriger Genehmigung des Kommandos in Uniform ziehen dürfe mit Ausnahme bei Feuerwehr-Veranstaltungen benachbarter Feuer-wehren. In einem abschließenden Vertrag wurde endlich die Stellung der Kapelle zum Corps genau festgelegt. Ein an den Stadtrat gerichtetes Genehmigungs-gesuch zur Gründung wurde angenommen. Der damalige Oberbü-rgermeister Schneider meinte zwar, daß die Kapelle nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde, bestanden damals doch hier vier Militärkapellen und die Kapelle ehemaliger Militärkapitän. Der damalige Adjutant des Corps, Schumann, dem die Kapelle unter-stellt wurde, gab sich nicht nur rechtlich Mühe, die Kapelle aufstehen zu bringen, sondern er bemühte sich vor allem, sie auch weiter zusammen-zubehalten. Bereits am 14. Mai 1908 konnte die Kapelle, wenn auch noch nicht in Uniform, die Trauermusik beim Ableben des Ehrenmitgliedes Karl Hollenweger stellen, und am 15. Juni des gleichen Jahres stellte sie vor dem Protektor der Bad. Feuerwehren, dem damaligen Erb-großherzog Friedrich in Uniform anlässlich der Hauptübung am Gebäude der Generaldirektion erstmals in Uniform. Seit Begehen der Kapelle wurde die Trauermusik bei jedem verstorbenen Mitgliede vom Corps ausgeführt. In den Schwierigkeiten, die die Kapelle in ihrem Währigen Begehen zu überwinden hatte, zählt auch der Dirigentenwechsel. Nach Weggange des Herrn Jänich lag die Leitung in verschiedenen Händen. Seit 1. April d. J. hat Musikdirektor Frank die Leitung der Kapelle über-nommen. Ihm geht ein außer fünf als Musiker voraus, so daß der Wunsch der Kapelle, unter seiner Leitung es zu weiteren Aufblühen zu bringen, wohl in Erfüllung gehen wird. Der gute Geist, der der Kapelle innewohnt, wird es der neuen Leitung ermöglichen, mit Freuden an die Erfüllung dieser Aufgabe heranzugehen, als-dann wird sich bei der Kapelle neben der musikalischen Vertriebung auch der äußere Erfolg einstellen. Das auch das derzeitige Kommando es in nichts der Kapelle gegenüber fehlen läßt, hat es durch Neuniformierung und Verärfung bewiesen.

Berufs Jubiläum. Eine der ersten Angestellten der Firma Hermann Tieg, Fr. Vna Kunz, feierte am 1. Mai das Jubiläum ihrer 25 jährigen Tätigkeit bei obiger Firma. Fr. Kunz wurde sowohl von der Geschäftsleitung als auch von den Kollegen und Kollegen ihrer großen Beliebtheit entsprechend geehrt.

Das argentinische Konsulat. Amlich wird mitgeteilt: Die argentinische Regierung hat Herrn Edmundo Lagos zum Konsul in Mann-helm ernannt. Er ist einstweilen zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelaufen worden.

Wegweiser durch Baden. Ueber die zahlreichen Bäder und Kurorte, Sommerfrischen und Frem-denplätze im Schwarzwald, Oberrhein, am Bodensee, Ahein und Neckar hat der Badische Ver-kehrsverband Karlsruhe einen praktischen Weg-weiser herausgegeben, der die wichtigsten An-gaben über die einzelnen Orte enthält. Dem Erholungs- und Genesungssuchenden wird die Wahl eines seiner Wünsche entsprechenden Auf-enthaltsortes durch Nachweis von etwa 900 So-sialen, Gasthäuser, Pensionen und Sanatorien weitestgehend erleichtert. Die praktische Schrift wird gegen Ueberweisung von 300 M durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe, Kaiser-strasse 145, Eingang Sammlerstr., Postfach-konto 4422 Karlsruhe) franco überandt; sie kann auch durch alle Vertretungen des Badischen Reisebüros bezogen werden. Bei genannten Stellen ist auch das Anfang Mai erscheinende neue Verzeichnis der Badischen Jugendherber-

gen, herausgegeben vom Zweigausschuß Baden, zum Preise von 100 M, nach auswärts zu 150 M erhältlich.

Die Not der Kleinrentner. Wie ungeheuer die Verarmung des deutschen Volkes fortgeschritten ist, zeigt das Ergebnis einer Rundfrage des Deutschen Städtetages. Danach ist festgestellt worden, daß von 2216 Kleinrentnern 45,4% ein Einkommen von 600 bis 1500 M jährlich hatten, 41,9% ein Einkommen von 1500 bis 2000 M, 11,5% 3000 bis 6000 M, 1,1% 6000 bis 10 000 M und 0,1% ein Einkommen über 10 000 Mark jährlich. Es hatten also über 87% ein Einkommen unter 3000 M jährlich, das sind ein Zehntel Dollar im Jahre.

Ein wertvolles Präparat. Von herutzulebenden Händlern wird auf Märkten und Messen ein Produkt feilgehalten, das dazu bestimmt ist, durchlöcherter Metallgeschirre wie Töpfe, Eimer, Kannen, Krüge, Waschbeden usw., sei es in Alu-minium, Kupfer, Email, Blech oder Eisen zu reparieren. Das Präparat hat das Aussehen von Wismut und ist auch in der dreieckigen Form gegossen, in der Wismut meistens in den Handel kommt. Es ist aber spezifisch leichter und besteht aus einer Mischung von ca. 92 Prozent Schwefel und 8 Prozent sogenannter Aluminiumbronze. Durch das Zutunigen der letzteren wird die gelbe Farbe des Schwefels verdeckt und eine lötlun-artige Beschaffenheit vorgetäuscht. Das Präparat, das in kleinen Stangen von circa 30 Gramm zu dem den wirklichen Wert der verwendeten Materialien meist übersteigenden Preise von 1000 M die Stange verkauft wird, ist für die an-gewiesenen Zwecke durchaus ungeeignet, da der Schwefel selbstverständlich verbrennt, sobald er mit dem Gas- oder Herdfeuer in Berührung kommt, wodurch die „reparierten“ Kochtöpfe als-bald wieder undicht werden. Auch zum Abkochen von Säuren in Gefäßen, die nicht zum Kochen dienen, ist das Präparat seiner Sprödigkeit we-gen ungeeignet.

Volkshochschule. Die Wiederholung der Vandsingen „Schöpfung“ durch den Chor der Volkshochschule im Rahmen der Volksbühne verführte den guten Eindruck, den man schon von der ersten Aufführung hatte. Vieles kam diesmal noch ausgedehnter, selbstverständlicher heraus. Die Sopran-Solopartie war neu be-legt. Frau Irma Bucherpfennig, die Gattin unseres geliebten Bassisten vom Landes-theater, deutete im lautersten Oratorienstil, mit höchster stimmlicher und musikalischer Kultur und mit starker Empfindung die schöne Partie aus.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 18 vom 27. April hat folgenden Inhalt: Ge-setze: über die Minderung des Grund- und Ge-werbesteuerertrages und des Steuerertrages; über die dritte Minderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Wohnungsgesetz-gesetz. Verordnung und Bekanntmachung: des Staatsministeriums; die Erhebung von Gebüh-zen für staatliche Prüfungen; Eintragung von Schiffspanderechten in ausländischer Währung; des Ministeriums des Innern: die Minderung der Gemeindefürsorgegebührenordnung; des Justizministeriums: die Inkassierung des reichsgesetzlichen Grundbuchsrechts; des Mini-steriums des Kultus und Unterrichts: Verbot des Tabakrauchens für Schüler; Ortskirchen-steuer.

Unfall. Sonntagabend trat ein Tagelöhner von hier im Dammertodweg in einen 60 Zen-timeter tiefen Straßengraben und erlitt eine so erhebliche Fußverletzung, daß er mit einer Trag-bahre nach dem Hauptbahnhof und von dort mit dem Krankenauto ins Stadt. Krankenhaus ge-bracht werden mußte.

Verdächtiger Dieb. Am 10. April hat ein etwa 15 Jahre altes Mädchen bei einem Tröb-ler hier zwei weiße gebäfelte Bettdecken mit Qua-der-Handarbeit unter dem Namen ihrer ange-hehrten Herrschaft Albert Wader zum Verkauf angeboten. Die Sachen sind vermutlich gestoh-len und wurden deshalb beschlagnahmt. Von dem unbekanntem Eigentümer können die Decken auf dem Büro der Kriminalpolizei angesehen werden.

Einbruchdiebstahl. In den letzten Nächten wurden in verschiedenen Stadtbezirken durch unbekannte Täter Gartenhäuschen erbrochen und daraus Gerätschaften entwendet.

Festgenommen wurden: ein Kutscher von Gröbtingen, der in der Pfalz ein Fahrrad ent-wendete, 4 Ausländer wegen Verletzungen ge-gen die Parkbestimmungen, ein Glafer von Ep-pingen, der von der Staatsanwaltschaft hier we-gen Diebstahls gesucht wurde.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. In der am Freitag, den 4. d. M., stattfindenden Aufführung von „Don Juan“ (dritte Vorstellung des Mozart-Festivals) wird in der Partie der Donna Anna die rühmlichst bekannte dramatische Sängerin Ute Genter-Fischer vom Opernhaus in Frank-furt a. M. ein einmaliges Gastspiel absolvieren.

Karl Sternheims Komödie „Bürger Gaispel“ wurde zur Aufführung erworben und wird noch im Laufe der zweiten Hälfte des Monats Mai in Szene gehen.

Chronik der Vereine. Tierliebverein. Die 47. Jahresversammlung fand unter sehr zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen in den „Bier-Jahreszeiten“ statt. Der 1. Vor-sitzende Herr Borret eröffnete mit einer Begrüßung den Abend. Er war in die eigenliche Tagesordnung eintrat, beachte er mit warm empfundenen Worten der vorjährigen langjährigen Protektorin des Vereins, der Großherzogin Luise von Baden. Er schilderte in kurzen Zügen die Tätigkeit dieser edlen, erst deutschen Frau, auf allen Gebieten der Wohltätigkeit, insbeson-dere des Tierliebvereins. Die Versammlung erhob sich zum Ehreneden, dankbaren Andenken von ihren Vätern. Hierauf erfolgte Rechnungsablage des 1. Redners, Herrn Herbert Schüb. Anschließend fand die einstim-mige Wahl von Reichsanwalt Dr. Richard Haas als 2. Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Rechts-anwalts Dr. Ludwig Schneider statt. An Stelle des bisherigen vereidigten 1. Schriftführers, Herrn Julius Grambsch wurde Frau G. B. einstimmig erwählt. Herr Grambsch bleibt dem Vorstand als Beisitzer erhalten. Durch einstimmigen Beschluß erfolgte Abänderung des § 17 der Vereinsstatuten wie folgt: „Der 1. Vorsitzende vertritt bei allen Rechts- und Vermögensangelegenheiten den Verein bis zu 10 000 M.“ Hieran gedachte der 1. Vorsitzende mit dankerfüllten Worten des verstorbenen 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Ludwig Schneider, der nahezu 30 Jahre mit seinem reichen Wissen und Können die Geschäfte des Vereins leitete half. Zum Andenken an diesen treff-

lichen Menschen, den treuen aufrichtigen Freund und den edlen warm empfundenen Tierliebhaber erhob man sich von den Siben. Herr Borret berührt noch kurz die den Tierlieb betreffenden Fragen und Aufgaben, die in den monatlichen Sitzungen ihre umgebende Be-ratung und Erledigung fanden. Die leider erneut an Umfang zunehmenden Tierärztlichen werden unter anerkennenswerter Unterstützung durch die Schu-bmannschaft und das Bezirksamt erfolgreich bewältigt. Der Vorsitzende spricht allen Mitwirkenden, insbeson-dere Polizeirat Niedinger den Dank des Vereins aus. Der Schu-bmannschaft wird eine Gedächtnis überreicht, nachdem Herr Dr. Bernh. Maier dem Vorstand und Redner den Dank für ihre große Mithilfeleistung aus-gesprochen, erfolgt einstimmige Entlastung derselben. — Dem unermüdeten Anstrengung begann sodann die musikalische Abendunterhaltung mit abwechslungsreichem, sehr interessantem Programm, dessen einzelne Num-meren mit warmstem, wohlverdientem Beifall begrüßt wurden. Besonders hervorgehoben seien die vollende-ten sanglichen Darbietungen von Frau Martha Ad-ler, die diesen Winter schon öfters erfolgreich öffent-lich auftrat. Ferner die sangschönen Duette dieser Sängerin mit Frau Baurat Reifer und die wohl-gelungenen Soli dieser Dame. Vortrefflich ausgeführt aus Kostalt mit ihrem Lehrer, sowie die sangschönen Solos des Herrn G. C. L. E. r., und die trefflichen Re-gationen eines Vereinsmitgliedes brachten reichliche Abmehlung in das Programm. Nicht unerwähnt dür-fen wir die ganz vorzüglichen Besetzungen am Flügel durch Herrn Hans M. e. c. h. und Herrn Borret lassen.

Die Mittel- und Rohproduktengüter aus Karlsru-he und näherer Umgebung trafen sich Sonntag, den 29. April, im großen Saal der Handelskammer in Karlsruhe, um Stellung zu nehmen gegen den Ent-wurf des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen. Die auf behagliche Versammlung wurde von Herrn Eugen Bed geleitet, der in seinen Eingangs-worten darauf hinwies, daß die Rohproduktengüter durch den genannten Gesetzesentwurf, der nicht nur eine schwere Schädigung des gesamten Gewerbes, sondern auch unter Umständen die Vernichtung mancher Er-zisens bedeutet, gezwungen werden, endlich aus ihrer Gleichgültigkeit heranzuwachen und sich — wie in andern Gewerbetrieben auch — zusammenzuschließen. Reichsanwalt Dr. H. v. a. n. s. aus Mannheim referierte dann über den Gesetzesentwurf und legte in durchaus sachlicher Weise die überaus schwere Schädigung dar, die dem Rohproduktengüterhandl. entsteht, falls der Ent-wurf Gesetz wird. Die anschließende Debatte ergab volle Einmütigkeit in der Auffassung, daß alle Sebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um das Gewerbe vor den ihm drohenden Gefahren zu schützen. Diese Einmütigkeit bestand auch in der Erkenntnis, daß es nur einer kräftigen Organisation, wie sie in andern Orten schon besteht, gelingen kann, die Interessen des Mittel- und Rohproduktengüterhandels in geordneter Weise zu vertreten. Die heute bestehende Verhält-nisse haben dann auch dazu geführt, daß sich sämtliche Angehörige an einem Verein der Mittel- und Roh-produktengüterhandels zusammenschließen, der die Aufgabe hat, die Interessen des Gewerbes zu vertreten und da-mit dem Rohproduktengüterhandl. nach außen hin das An-sehen zu verschaffen, das seiner Bedeutung für die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse entspricht.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 30. April: Karl Göbbring, Ober-lehrer a. D., Chemann, alt 64 Jahre. — 1. Mai: Anna Jung, alt 73 Jahre, Witwe des Schlossermeisters Wilh. Jung; Ana. Feilina, Schloßschreiberin, ledig, alt 20 Jahre; Marie B. i. e. r., alt 75 Jahre, Witwe des Schlossermeisters Aug. Bier.

Sport-Spiel

Technische Hochschule — Staatsstudium 4:1. Vor dem Vorklassestreffen Rhönitz — Südftern fanden sich die Mannschaften der Technischen Hochschule gegen die Staatsstudium im Breunhofstadion gegen-über. Längere Zeit war das schon durchgeführte Spiel ausgefallen, wurde jedoch, nachdem es bei Halbzeit noch 2:1 stand, aufgrund der ausdauernden Mannschaft der Hochschule mit 4:1 Toren.

Polospiel F.C. Rhönitz — F.C. Südftern 2:2 (Halbzeit 2:1). Am Mittwochabend wurde dieses Spiel im Hofen-garten ausgetragen. Die Rhönitz-Polosmannschaft wies mehrere schwache Punkte auf und fiel gegen Schluss merklich ab. Einen sehr guten Gesamteindruck machte die Mannschaft des F.C. Südftern, die auch in Bezug auf Fairness ihrem Gegner mit gutem Beispiel voran-ging. Schon nach drei Minuten Spielzeit ging Südf-tern durch ein Eigentor des Inler Vorklassestärkers in Führung, jedoch nach wenigen Minuten gleich Rhönitz durch Strafstoß aus, und bei diesem Stande blieb das Spiel bis eine Viertelstunde vor dem Beschluß, wo es dem Rhönitzmittelfürer durch rasch entworfenen Schuß gelang, das Resultat auf 2:1 zu stellen. — Die zweite Spielhälfte lag anfänglich beide Parteien gleichmäßig im Anoriff, nach und nach drängte Südf-tern häufiger und der famole Rechtsstürmer er-zielte den Ausgleich. Gegen Schluss des Spieles wurde Rhönitz immer bedenklicher in die Defensive gedrängt und hatte alle Mühe, eine Niederlage zu verhindern. Schließlich endete das Spiel unentschieden mit 2:2 Toren.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 3. Mai 1928.

Bad. Landestheater: „Die Entführung aus dem Serail“, abends 7 bis 9 1/2 Uhr. Stadt. Konzerthaus: „Nathan der Weise“, 7 bis nach 10 Uhr.

Rieterklub-Verein: Generalversammlung im „Palmengarten“, abends 8 Uhr. Colosseum: Bauerntheater, abends 8 Uhr.

Die von den Verlegern der hiesigen Zeitungen so sehr begrüßte Möglichkeit, den Bezugspreis der Blätter in den letzten zwei Monaten in einer gleichbleibenden Höhe zu halten, ist jetzt durch die erneut eingetretene Verschlechterung der Geldverhältnisse wieder genommen. Alle Rohmaterialien, einschließlich Papier, sind im Preise erheblich gestiegen und werden noch weiter steigen. Dazu kommen naturgemäß Lohn- und Gehaltsverhöhungen, so daß eine Anpassung der Bezugspreise an die vermehrten Ausgaben selbstredend nicht zu umgehen ist. Wir bitten unsere Leser, von dieser veränderten Wirtschafts-lage Kenntnis nehmen zu wollen.

Karlsruhe, den 30. April 1928.

Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger. Badische Presse. Badischer Beobachter. Karlsruher Tagblatt. Karlsruher Zeitung. Neßbun-Anzeiger. Volksfreund.

Der Bezugspreis des Karlsruher Tagblattes beträgt für den Monat Mai frei ins Haus M. 5000.—

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Wir haben ein Mädel bekommen
 Emil Rosenberger
 und Frau Erna,
 geb. Frankenstein
 Karlsruhe, den 1. Mai 1923
 z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Trauer-Hüte
 in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Am 1. Mai, abends 11 Uhr ent-
 schlief nach langem, schweren, im Felde
 zugezogenen Leiden meinen lieber Gatte,
 Vater, unser lieber Sohn
Albert Mechler
 im 36. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerze:
 Margarethe Mechler und Kind,
 Peter Mechler, Buchdruckereibesitzer,
 Antonio Mechler.
 Beerdigung: Freitag, den 4. Mai, nach-
 mittags 4 Uhr auf dem Mühlburger
 Friedhof.
 Trauerhaus: Kaiserallee 82.

Todes-Anzeige.
 Am 1. Mai entschlief nach langem, schweren
 Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender
 Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Emil Rueb
 Schlosser
 im 41. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Bertha Rueb, geb. Benz
 Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag
 1 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.
 Für die wohlthuenden Beweise herz-
 licher Teilnahme an unserem herben
 Verluste sagen wir Allen tiefempfun-
 denen Dank.
Familie
Albert Schwendemann.

Trauer-Hüte
 in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser
 u. Waldstr.

Mannheimer
Mai-Pferderennen
 29. April, 1. u. 6. Mai, jeweils 1/2, 3 Uhr beginnend
Oeffentlicher Totalisator.

BILLIGE KLEIDUNG!

Bluse, Rips bestickt oder Voile mit Stickerei und
 Fohlsaum 8 900
Plissé-Rock, dunkelblau, reine Wolle . . . 24 900
Rock, Leinen, gestreift plissiert 23 500
Dirndkleid in schönen Mustern 29 500
Hauskleid, in Zephir mit Stickerei und Pas-
 pelierung 29 500
Frottékleider, uni und gemustert, fesche
 Macharten, auch mit Bubi-
 krage 39 000
Kleid, dunkel kariertes Stoff mit farbiger Pas-
 pelierung 29 500

Schürzen gute, wasch-
 bare Stoffe,
 beste Verarbeitung
Trägerschürzen in vielen Ausführ.
 11500 10500 9800 7500
Wienerschürzen uni oder bunt
 12500 10900 9900 7800
Kleiderschürzen
 mit oder ohne Aermel
 31500 27500 21500 18500
Kinderschürzen
 Hänger oder mit Träger
 10900 9900 8500 6500

Reizende Voile-Kleider
 in reicher Auswahl, helle und dunkle Farben, uni und gemustert,
 in entzückenden Aufmachungen
85 000 69 000 59 000 39 000

Schwarze Schürzen
 in allen Formen
Weißer Schürzen
 in reicher Auswahl

Kinderkleid aus Waschstoff, in den Größen
 45-60 Größe 45
 jede weitere Größe Mk. 500,— mehr . . . 6 950

Knaben-Schürzen
 5200 4500 3900

Knaben-Waschbluse zum Einknopfen
 aus Zephir mit
 kleinen Websehern, jede Größe solange Vorrat . . . 5 900

Prelaworte
Schuhwaren

Sehr preiswerte Waschhosen
Voile-Kinderkleider, Spielanzüge
Waschanzüge zu sehr billigen Preisen.

Damen-Halbschuhe
 auch mit Lackkappen Paar 27500
Damen-Stiefel
 Rindbox Paar 34500
Knaben-Stiefel 36-39 29500
Herren-Stiefel Rindbox 36500
Touren-Stiefel 55000
 gute Qual., für Damen u. Herren.
Braune Leder-Sandalen
 bequeme 23-26 27-30
 Formen 12800 15800
 31-35 36-42 43-46
 18800 22800 26500

KNOPF

Verfeigerung.
 Samstag, den 5. Mai, vormittags 10 Uhr
 wegen Aufgabe der Erbschaft Maxim. Herren-
 straße 16 gegen bar: 10 Sofa mit hoher Rücken-
 lehne, 12 halbrunde Kautschuk, 10 runde Tische, 2
 Kleiderbänder, 1 Regulatorische elektrische 1 Kohlen-
 verb., 1 Wascherbän, 8 Blumenbänder.
D. Rohmann, Auktionator.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer u.
Küchen
 in eleganter, gediegener Ausführung liefern
Karl Thome & Co., Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstraße 23,
 gegenüber der Reichbank u. Drogerie Roth.

Wieder eingetroffen:
Roastbeef 2 Pfund-Dose 6200.—
Fleisch-Konserven
 für Touren und Haushalt in sehr großer Auswahl
Erfrischungen: Himbeer-, Kirschen-,
 Citronen- u. Fruchtsaft,
 Blutorangen, Citronen, getr. Bananen,
 Feigen, Süßigkeiten, getr. Caff. Früchte,
 Zwischchen Pfund Mk. 740.
 Kekse, Choccoladen, Pralines in hübschen Geschenk-
 packungen, Bienenhonig, Marmeladen.
Gemüse- u. Obstkonserven
frische Fische
 Fischrauchwaren und Marinaden
 Dauerwurst, Speck, Käse
 Weine, Liköre, Schnäpse bei
Hans Kissel
 Kaiserstraße 150 Telefon 97 und 335.

Sparkochherdchen
 mit 1 und 2 Kochstellen, beste Fabrikate
Kohlen-, Gasherde
 zu billigen Preisen
J. Lechner & Sohn, Klauerechstraße 22.

Diese drei Punkte
 Führender Charakter und alter, guter Ruf als Familienblatt!
 Große Verbreitung in den besten und kaufkräftigsten Kreisen Badens!
 Zunehmende Abonnentenziffer!
 verbürgen den Erfolg einer Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

Kartoffeln
 an 2000 Mt. je Zentner werden nur noch kurze Zeit angeboten. Ein-
 zahlungen während der üblichen Geschäftsstunden (tägl. 7-8 Uhr, Samstag 7-8 Uhr) beim
**Stadt-Rohrungs-
 mittelamt Karlsruhe**
 (Kaiserstraße 150, Eilinger-
 straße).
 Karlsruhe, 3. Mai 1923.
Abonnenten
 dankt bei Inkrementen des
 Karlsruher Tagblatt.

Café des Westens
 Straßenbahnhaltestelle — Mühlburger Tor
 Besitzer ARTHUR WEBER, Conditormeister
Erstkl. Familien-Café
 Täglich nachmittags und abends Künstler-Konzert
 Jeden Donnerstag SONDER-KONZERT
 Eigene Conditorei - ff. Biere - Prima Weine
 Telefon 2188
 Tischbestellungen finden bis abends 8 Uhr Berücksichtigung.

Karlsruher Liederkranz.

 Samstag, den 5. Mai, abends
 8 Uhr im großen Saale des
„Kühlen Krugs“
Tanzabend
 mit Unterhaltungsprogramm.
 Die verehrl. Mitgl. des Liederkranzes laden wir geizlos ein. Mitglieds- bezw. Be-
 fragskarten vorzeigen.
 Die 3.

Oeffentlicher Vortrag
 von Professor Dr. Heinrich Mittel-
 meyer, Karlsruhe, über:
„Christus und der Sinn des Lebens“
 am Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr,
 im Saale des Arbeiterbildungsvereins,
 Wilhelmstraße 14.
 Eintritt frei. Freiwillige Beiträge zur
 Bedienung der Unkosten am Saalaustrag.

**Bäder-
 und
 Kur-Anzeigen**
 finden weitestgehende
 Verbreitung durch das
Karlsruher Tagblatt

Heirat.
 Junge Dame, Deutschböhmin, sucht
 swed. Mangel an Bekanntheit
 auf diesem Wege Lebensgefährten. Die-
 selbe ist Christin, mittelgroß, schlank,
 hübsch, aus feinem Haus, musikalisch und
 häuslich erpogen. Zuschriften von nur
 christlichen Herren aus guter Familie,
 in gefälliger Lebensstellung, gesund und
 vornehmen Charakters, erbeten unter
 Nr. 4675 ins Tagblattbüro. Lichtbild
 erwünscht.

Verschiedenes
Kind,
 Mädchen im Alter von
 2-3 Jahren von guter
 Herkunft an Kindesstatt
 anzunehmen gesucht. Zu-
 schriften unter Nr. 4669
 ins Tagblattbüro erbet.
Freundespaar
 (Stud.) wünscht zwei
 junge Mädchen aus nur
 guter Familie zu gemein-
 samen Wandern kennen
 zu lernen. Angebote
 unter Nr. 4667 ins Tag-
 blattbüro erbeten.
 In Späteren Jahren und
 Gedankensicht, wünscht
 geb. alt. Dame mit frohem
 Gemüt Bekanntschaft.
 Herrn kennen zu lernen.
 Zuschriften un. Nr. 4670
 ins Tagblattbüro erbet.

Infolge Erkrankung des Cellisten des
 Amar-Streichquartetts kann der 8. Kammer-
 musikabend heute Donnerstag, 3. Mai
nicht stattfinden.
 Voraussichtlich wird statt dessen am 30. Mai
 das ursprünglich für dies Konzert verpflichtete
Rosé-Quartett behaltens Gütigkeit, es ist aber
 eine Nachzahlung zu leisten, deren Höhe
 noch bekannt gegeben wird.

Dienstag, 8. Mai, 8 Uhr, Eintr.
Lustiger Lautenabend
Agnes Delsarto
 aus Leipzig
 Karten zu 2500,—, 2000,—, 1500,— u. 1000,—
 (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Mittwoch, 9. Mai 7 1/2 Uhr Eintracht
Moderner Kompositions-Abend
Karlsruher Streich-Quartett
 Otto Straub: Bratschen-Sonate
 Robert Rehan: Streich-Quartett
 Arthur Kusterer: Violin-Suite
 Karten zu 2500, 2000, 1500 u. 1000 A bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Donnerstag, den 3. Mai
Landestheater 7-9 1/2 Uhr, Sp. 1 6000 A
 Abonn. B 19, Th.-Gem. B.
 V. B. Nr. 1701-2000
 Mozart-Zyklus II
Die Entführung aus dem Serail.
Konzertsaal
 7 bis nach 10 Uhr
 Volksbühne R 2
Nathan der Weise.

Das goldene Netz.
 Roman von Otto Lothar Niemann.
 (51) (Nachdruck verboten.)
 Herms starrte in den erwachenden Tag mit
 seinem erwachenden Leben.
 Marianne?
 Sie mußte tragen, was nun kam.
 Das war die einzige, harte, aber gerechte Ant-
 wort, die er auf sein verzweifertes Fragen fand.
 Nun mußte es sich zeigen, was in ihr war.
 Schon früh am Morgen ging Martin auf die
 Redaktion des „Scheinwerfers“. Hinter ver-
 schlossenen Türen wurde stundenlang beraten.
 Man beschloß, das Material sofort in entspre-
 chendem Umfange zu verwerten und zu ver-
 öffentlichen.
 Martin lehnte die Bearbeitung mit dem Hin-
 weis darauf ab, daß die Aufführung seiner
 „Weltwürger“ alle seine Kraft in Anspruch
 nehme.
 Man entsprach seiner Bitte.
 Als er zufällig an einem Spiegel vorüber-
 ging, wunderte er sich, daß sein Haar in dieser
 Nacht nicht grau geworden war.
 IX.
 Irma Rospotta wälzte sich unruhig in ihrem
 Bett hin und her. Sie atmete schwer und keu-
 chend. Ihre Hände griffen in die Luft, als suchte
 sie etwas fortzuschleichen. Dann suchte sie heftig
 zusammen und schlug, aus dem Schlaf er-
 wachend, sich die Augen auf.
 Da schrie sie entsetzt auf.
 Dicht über sie gebeugt, die glimmenden Augen
 in ihr Gesicht geböhrt, sah sie Redlich's fahles
 Antlitz vor sich. Sein Haar war wirr, in seinen

Jügen lag ein unbeschreiblicher Haß und eine
 fanatische Wöheit; seine Hände hatte er ganz
 nahe und weit auseinandergepreist an ihren
 Hals gedrückt — sie fühlte ihre untrübe
 Wärme, sie spürte seinen heißen, webenden Atem
 — noch einmal schrie sie auf, gurgelnd, röchelnd,
 mit gläsernen herausquellenden Augen.
 Er fiel lautlos neben sie in die Kissen zurück.
 Sie wagte nicht zu atmen oder sich zu rühren.
 Sie mußte nicht, hatte sie geträumt, hatte sie ge-
 wagt?
 Der Mond warf durch die halbgeschlossenen
 Jalousien ein Gitterwerk von blauen Strahlen
 herein. Tauwind schüttelte die Baumkronen.
 Eine Uhr schlug unendlich viele Schläge. Die
 Dogge im Hofe heulte wütend und langgezogen.
 Als neben ihr alles still blieb und sie Redlich's
 rasche, unruhige Atemzüge hörte, sagte sie Wirt.
 Sie wendete leise den Kopf nach ihm um. Er
 schien zu schlafen.
 „Brüderchen,“ flüsterte sie angstvoll und griff
 nach seinen Händen, „Brüderchen . . .“ rief sie
 lauter, sie begann ihn zu rütteln.
 Er schlug langsam die Augen auf.
 „Was ist?“ sagte er rau und schlaftrunken.
 „Brüderchen, was war das eben?“ Sie er-
 zählte ihm zitternd, was sie gesehen hatte.
 Er starrte sie aus tiefen Augen an.
 „Seltsam,“ sagte er, „ich habe etwas Aehnliches
 geträumt, aber nicht von dir. Ich träumte, ich
 hatte die Kanaille gefunden, die mich bei Lore
 verraten hat und ich wollte sie erwürgen.“
 Ihre Glieder flogen in unheimlichem Grauen.
 Sie richtete sich halb auf und suchte sein Gesicht
 zu erkennen.
 „Wie siehst du mich an? Was ist mit dir?“
 rief sie weinend.
 Er lachte tief und glucksend. „Jetzt muß ich
 noch träumen, wer es war,“ sagte er und wei-
 dete sich an ihrer Furcht.

Sie schüttelte ihn von neuem.
 „Nein, ich lasse dich nicht schlafen, ich ängstige
 mich. Seit du von Robbe zurückgekommen bist,
 habe ich keine Ruhe mehr. Wir ist immerfort
 als müßte etwas Furchtbares geschehen . . .“
 Sie betraugte sich, nahm ein Deckenstückchen
 von ihrem Nachtsich und küßte es.
 „Blödsinn,“ sagte er unwirsch, „schlaf weiter.“
 „Ich kann nicht schlafen,“ beharrte sie. „Mal
 schlägt mein Herz wie toll, dann steht es fast still.
 Brüderchen, es wird ein Unglück geben. Ich
 fühle es. Gott sei meiner Seele gnädig.“
 Er packte sie am Arm.
 „Schweig still . . . hörst du nichts?“
 „Stumm vor Angst hielt sie den Atem an.
 Beide lauschten hinaus.
 Aber es rührte sich nichts. Der Tauwind
 rauschte in den nassen Büumen. Die Dogge
 schwieg.
 „Weißt du bestimmt, daß Dellriegel aus dem
 Hause ist?“ fragte Redlich halblaut.
 „Ja Brüderchen, er wollte zu einem Pferde-
 kauf nach Ulme. Das ist drei Stunden von hier
 und er wollte über Nacht fortbleiben.“
 „Er wollte — er wollte —,“ äffte Redlich. „Ich
 traue dem Halunken nicht eine Handbreit.“
 Sie schmeigte sich an seinen Arm.
 „Brüderchen, ich werde hier alles verkaufen
 und wir werden irgendwo in die Welt hinaus
 fahren, wo wir ruhig und glücklich sind. Wir
 sind ja so reich und ich habe dich so lieb.“
 Sie sah nicht sein grinsendes Zähneblecken.
 „Ja,“ sagte er, „die Welt ist groß und die Frei-
 heit ist schön. . .! Hör mal,“ fuhr er leise fort
 und legte seinen Arm um sie, „ich habe es mit
 überlegt, ich werde morgen vormittag nach
 Hamburg fahren zu der amerikanischen Bank.
 Ich habe da allerlei zu besprechen. Daß du

keine schwedischen Anweisungen schon irgendwo-
 hin überwiesen?“
 „Nein, Brüderchen. Seit du das mit Robbe
 gehabt hast, traue ich mich nicht.“
 „Das war sehr vernünftig,“ lobte er. „Bist
 mir mit, ich deponiere sie auch in Hamburg. Da
 sind sie dir ganz und gar sicher, nicht wahr?“
 „Ja,“ sagte sie gehorjam. Irgend etwas zwang
 sie dazu.
 „Du hast doch die Kaffette nachts immer bei
 dir?“
 „Immer, Brüderchen.“
 „Gut. Steh auf und gib mir die Schecks.“
 „Zehi?“ fragte sie verwundert.
 „Ja, jetzt. Ich werde auch aufstehen und mit
 dem Zweibrüchmellange nach der Stadt zurück-
 fahren.“
 „Du willst mich allein lassen, wo ich mich so
 ängstige?“ Jammerte sie, sich an ihn klammernd.
 „Sei nicht kindisch. Hier tut dir niemand
 etwas. Du kannst dir ja die Dogge heraufrufen.
 Ich habe eine Ahnung, als ob uns Dellriegel
 heute auflauert und überfallen will. Es ist
 besser, ich gehe rechtzeitig. Bis zur nächsten
 Bahnstation habe ich eine gute Stunde Weg-
 dann erreiche ich den Zug noch grade.“
 Sie wollte von neuem in ihn dringen, aber
 da sah sie wieder die glimmenden Augen. Das
 Bild von vorher tauchte wieder vor ihr auf, und
 sie wünschte plötzlich, daß er ginge.
 Er fing an, sich anzustreben, aber er verbot ihr,
 nicht zu machen.
 Sie holte inzwischen aus der Kaffette, die sie
 in einer alten Truhe unter schmütziger Wäsche
 versteckt hatte, die Schecks heraus und gab sie
 ihm.
 Er nickte und barg sie in seiner Brusttasche
 (Fortsetzung folgt.)

Die Leiden des Postkassiers Bechtold aus Anielingen.

Postkassier Wilhelm Bechtold aus Anielingen ist, wie bekannt, in den ersten Tagen des Einbruchs in das Karlsruher Hafengebiet von den Franzosen verhaftet worden. Wochentag wurde er in Haft gehalten, ohne jeden Grund. Bechtold hat über seine Verhaftung und über seine Erlebnisse folgendes amstlich zu Protokoll gegeben:

Als ich am 9. März die Post für den Tag 1924 um 5.23 Uhr fertig machen wollte, erschien plötzlich ein französischer Leutnant mit fünf bis sechs Mann und erklärte mich für verhaftet. Auf meine Frage, welches der Grund meiner Verhaftung sei, wurde mir erklärt, 'Ganz egal, wir'. Ohne mich von meiner Frau verabschieden zu können, wurde ich nun über Maxau nach Wörth (Rhein) an das Schulhaus gebracht, wo ich in einem mit 150 Maroffanern belegten Saal auf Stroh die Nacht zubrachte. Als Besatzung wurden mir vier Mann beigegeben. Am 10. März, 3 Uhr nachmittags, wurde ich nach Hermersheim abgeführt und in das Zivilgefängnis eingeliefert. Ich kam in eine Zelle, der ich bereits die beiden Zolllistenkonten meiner und Tremel von Neulauterburg besaß. Das Verhalten des deutschen Gefängnisverwalters muß ich hierbei besonders hervorheben. Als er von den Franzosen Auftrag erhielt, mich einzuschließen, weigerte er sich mit folgenden Worten: 'Einen deutschen Gefangenen schließe ich nicht ein.' Die Franzosen sahen sich daher genötigt, die Handlung selbst vorzunehmen. Am 11. März wurde mir zum ersten Male der Grund meiner Verhaftung mitgeteilt. Ich war angeklagt, beim Brieffortschaffen über die in der Postagentur anwesenden französischen Gefangenen zu haben. Am 13. März wurde ich mit weiteren Gefangenen in das Strafbürogefängnis in Landau eingeliefert. Nachdem uns alle Verhafteten abgenommen waren, kam ich mit vier Mann in eine Zelle. Diese von Schmutz und Dreck starrende Zelle, die ich mit meinen Leidensgenossen betrat, war alles andere, als ein Aufenthalt für Menschen. Sie wies nur ein kleines Lichtfenster (50:30 Zentimeter) auf. Sitz- oder Liegegelegenheit war außer dem Fußboden nicht vorhanden. Zur Verhinderung unserer Notdurft war ein Abortstuhl aufgestellt. Die Verpflegung bestand in folgendem: Morgens 1/2 Liter Milch mit einer halben Tasse Kaffee, um 11 Uhr eine Art Bohnenbrühe zu 30 Gramm ungenießbaren Fleisches und 10 Gramm Brot, jedoch ohne Zutaten. Die Verpflegung des Hens geschah in folgender Weise: Wir mußten die Ebnäpfe auf die Schwelle unserer Gefängniszelle stellen; hierauf wurden sie mit dem Essen angefüllt. In den ersten Tagen rief der die Aufsicht ausübende französische Sergeant die gefüllten Ebnäpfe mit dem Fuß an, wenn wir sie nicht sogleich nach dem Auffüllen in unsere Zelle hereinogen. Hierbei war es vor, daß der Inhalt verschüttet wurde. Einmal in der Woche wurde uns gestattet, je 15 Minuten lang auf dem Gang mit 1/2 Schritt Abstand umherzugehen. Es war uns verboten, irgend welche Unterhaltung zu pflegen, sonst wurde uns diese Vergünstigung sofort entzogen, und muß noch erwähnen, daß eine Waschgelegenheit nicht vorhanden war. Am 30. Karfreitag hatte ich Gelegenheit, meine Frau, die mich besuchte, zu sprechen. Die von meiner Frau mitgebrachten Sachen waren samt und sonders von den Franzosen auf den Boden gestreut worden.

Ich durfte meine Frau in Gegenwart eines Dolmetschers nur fünf Minuten lang sprechen. Bei dieser Gelegenheit machte der Dolmetscher folgende Bemerkung: 'Die badischen Zeitungsverleger gehören alle zusammengeschossen.' Am 6. April wurde ich vor das Kriegsgericht geführt. Nach Verlesung der Anklageschrift wurde mir der französische Soldat, der in Anielingen meine Verhaftung betrieben hatte, gegenübergestellt. Er mußte seine Angaben beschwören. Der die Sitzung leitende General sprach alsdann mit dem Soldaten in französischer Sprache und zwar in heftiger Weise. Ich hatte den Eindruck, als ob er tüchtig angepöbeln wurde. Nachdem der völlig verwirrte Soldat weggeschickt worden war, nahm zuerst der französische Staatsanwalt das Wort. Hierauf erwiderte ihm mein Verteidiger. Ich wurde dann noch befragt, wie lange ich bereits im Gefängnis wäre (!). Der Gerichtshof zog sich hierauf zurück. Ich selbst wurde in einen anderen Saal verbracht, woselbst ich bis 1/2 Uhr nachmittags warten mußte. Dann wurde ich in den Gerichtssaal zurückgeführt und Soldaten in voller Kriegsrüstung gegenübergestellt. Bei Verlesung des Urteils mußten die Soldaten das Gewehr präsentieren. Mein Urteil lautete auf Freisprechung. Ich wurde sogleich nach dem Zivilgefängnis zurückgebracht und dann ohne jeden Ausweis auf die Straße gesetzt.

Aus Baden

Schwerer Feuerwehrrückfall in Baden-Baden. H. Baden-Baden, 2. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend hier anlässlich einer größeren Probe der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Um 7 Uhr war Warm gegeben worden, und nach kurzer Zeit waren die Mannschaften beim Bühnenhaus des Kurhaus-Theaters versammelt, um in einer Übung die neue Steigleiter in Tätigkeit zu setzen, die auf einem Kranwagen steht und deren oberste Sprossen bis zu 25 Meter in die Höhe geschraubt werden können. Die Übung hatte in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden begonnen, die Leiter ragte über dem Dach des Hauses hoch in die Lüfte und oben stand der Wehrmann Bädermeister Alexander Hund mit dem Schlauch in der Hand. Kaum aber war der Hydrant geöffnet und das Wasser nach oben getrieben, als sich die Spitze der Leiter zu senken begann und gleich darauf mit dem oberstehenden Feuerwehrrückfall auf das Dach niederfiel. Die Leiter war aus noch nicht aufgestellten Gründen in etwa sechs Meter Höhe abgebrochen. Hund stürzte zuerst auf das Dach des Hauses und von diesem in den Theaterhof. Er erlitt einen Gehirnehrbruch und schwere Kopfverletzungen und starb einige Minuten nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Feuerwehrrückfall wurde, der weiter unten auf der Leiter stand, trag einen Armbruch und Kopfverletzungen davon und wurde gleichfalls ins Krankenhaus verbracht werden, doch gibt sein Zustand zu Befürchtungen kein Anlaß. Im Publikum herrschte infolge des Unglücks große Erregung und Probe und Übung wurden vom Kommando sofort abgeblasen. Ueber die Ursache des Bruches wird die Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, Aufschluß bringen. Der ums Leben gekommene Feuerwehrrückfall Hund hinterläßt Frau und zwei Kinder in inermittlichem Alter. Seiner Familie wird allgememein Teilnahme zugebracht.

Vom Gericht erhalten wir folgende Darstellung des bedauerlichen Unfalls: Bei der Übung der Feuerwehr am Montag abend 7 Uhr mußte die Übung infolge eines großen Unfalls abgebrochen werden. Der Übung lag die Idee zugrunde, in der Kurhausbühne ist Brand ausgebrochen. Es sind Menschenleben zu retten, die in Gefahr sind. Um des Feuers Herr zu werden, sollte mit Hilfe der großen Antoleiter der Feuerherd von oben mit Wasser überschüttet werden. Die Leiter wurde, wie es bei früheren Übungen wiederholt geschah und des Letzteren mit der Feuerwehrrückfall gelöst worden war, auf ihrer ganzen Länge von 25 Meter ausgezogen. Die Leiter wurde von den Wehrleuten Alexander Hund, Ludwig Wäldle und Karl Fischer bestiegen und zwar in der genannten Reihenfolge. Hund war zu oberst auf der Leiter und bediente zugleich auch das Strahlrohr des Wasserstrahlers, der auf der obersten Sprosse befestigt war. Hund hat sich vorwärtsgerichtet mit seinem Karabiner eingehakt. Zur Sicherheit waren am Ende der Leiter vor ihrem Auszug rechts und links je eine Bindleine befestigt, die je ein Wehrmann bediente. Als in den Schlauch Wasser gelassen wurde, geriet die Leiter in eine schaukelnde Bewegung. Der die Leiter bedienende Wehrmann gab seinem Kameraden, der das linke Bindseil festhielt, die Weisung, das Seil anzuziehen. In diesem Moment erfolgte auch schon ein Knack der Leiter, etwa in der Mitte. Die obere Hälfte der Leiter fiel mit dem darauf befindlichen Wehrmann Hund auf das Dach und von da zusammen mit Wäldle auf den Boden. Der Wehrmann Hund wurde ein Duser seines Berufs. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Wehrmann Wäldle erlitt eine schwere Verletzung am Arm, der Wehrmann Fischer eine geringere und kam mit dem Schrecken davon.

Seitens der zuständigen Behörden wurde sofort die in jeder Beziehung umfangreichsten Untersuchungen zur Klärung des Falles angeordnet. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch im Gange. Nach den bisherigen Feststellungen hat sich ein schuldhaftes Verhalten der Feuerwehrleute und der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr in keiner Weise ergeben. Die Untersuchung wird sich noch weiter darauf zu erstrecken haben, ob etwa der Unfall auf einen Materialfehler oder auf die Konstruktion derartiger Leitern zurückzuführen ist. Die Leiter ist feinerzeit nach den maßgebenden Bestimmungen von der zuständigen Stelle geprüft und abgenommen worden.

Bruchsal, 2. Mai. Auf der abschüssigen Straße nach Obergrumbach kam ein mit 6 Personen besetztes Fuhrwerk ins Rollen und karamerte um. Sämtliche Personen wurden herausgeschleudert, wobei eine Frau schwere Verletzungen erlitt. Heidelberg, 2. Mai. Ein angeblicher 'Rolf Graß' aus Berlin-Schöneberg hat hier einen Kraftwagenführer unter der Vorwand, er habe nur einatürliches Geld, das er erst umzuwechseln müsse, zunächst um das Fahrgeld von 90 000 M. und dann um einen geliebten Betrag von 170 000 M. gebracht. Unter der Vorrede, das Geld umzuwechseln, verschwand er und ward nicht mehr gesehen. In eine hiesige Kauterfellektie fiel ein Gewinn von 2 Millionen Mark. Titisee, 2. Mai. Am vergangenen Sonntag verunfallten zwei Herren und eine Dame aus Neustadt, die mit einem Boot auf den Titisee

hinausgefahren waren, auf dem See den Platz zu wechseln. Hierbei kippte das Boot um und alle drei Anwesenden fielen ins Wasser. Durch schnell herbeigeholte Hilfe gelang es, die drei Lebend ans Ufer zu bringen. Die Herren Eugen Winterhalter und Rolf von Titisee haben sich bei den Rettungsarbeiten besonders hervorgetan.

Freiburg, 1. Mai. In der jüngsten Stadtratsitzung wurden für die Weiterführung des eingeschränkten Bauprogramms 14 378 300 Mark neu bewilligt. Der für die in Betracht kommenden Objekte bisher entfallende bzw. zur Abdeckung fällige Gesamtaufwand beliefert sich auf 907 065 801 Mark. Hiervon entfallen nach den derzeitigen Bestimmungen 692 201 018,5 Mark auf die Stadtgemeinde, 56 088 875 Mark auf das Land bzw. Reich und 138 665 906,5 Mark auf die Bauherren, Arbeitgeber und andere Zuschüsse von dritter Seite.

Berichtssaal

Konstanz, 2. Mai. Ein umfangreicher Kettenhandel- und Wucherprozess hat das hiesige Bundesgericht beschäftigt. Der 33jährige Meßger und Landwirt Hermann Braunwarth in Södingen hatte einen für 2,8 Millionen Mark gekauften Farnen für 3,8 Millionen an den Meßger Friedrich Stengela und an den Händler Philipp Huber von Ueberlingen verkauft, die das Tier für 3,9 Millionen weiterverkauften. Weiter hatten Stengela und Huber beim Verkauf von Rindern erhebliche Preistreiberien vorgenommen. Das Gericht verurteilte Braunwarth und Stengela zu je 2 Wochen Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe. Braunwarth hat weiter 500 000 M. unberechtigten Gewinn zurückzugeben. Die Ehefrau Stengela, die ebenfalls an dem Wuchergeschäft beteiligt war, wurde mit 300 000 Mark und Huber mit 400 000 Mark bestraft. Wegen unerlaubten Handels in Verbindung mit Preistreiberie erhielt der verheiratete Landwirt Hugo Käufer von Kappel bei Willingen drei Wochen Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe.

Vom Wetter

Mittwoch, den 2. Mai. Von Süddeutschland bis England lagert hoher Luftdruck, so daß heiteres und warmes Vorkühnigewetter eingetreten ist. Am gestrigen Nachmittag lag die Temperatur in der Rheinebene teilweise auf 24 Grad, im Hochschwarzwald auf 14 Grad. Im Gegensatz zu den warmen Luftmassen über Süd- und Mitteleuropa herrscht über Norddeutschland in diesem Jahre mit großer Beharrlichkeit kaltes, winterliches Wetter, in Finnland und Schweden mit Schneefall. Die Gefahr plötzlicher Kälteeinbrüche von Norddeutschland her besteht daher immer noch. Zunächst ist aber das warme Wetter im Süddeutschland an. Wetterausichten für Donnerstag, den 3. Mai: Heiter, trocken, warm. Rhein-Donnerstunde morgens 6 Uhr: 2. Mai Schusterinsel 1,75 m, Sehl 2,80 m, Wetzlar 4,43 m, Mannheim 3,45 m. mittags 12 Uhr 4,47 m, abends 6 Uhr 4,45 m, 3,53 m.

Natürliche Mineralquellen sind die der Gesundheit zuträglichsten Tischgetränke während der warmen Jahreszeit. Wir empfehlen: Apollinaris Brannen, Herrenalber Sprudel, Kaiser Friedrich-Quelle, Oberselterser Mineralbrunnen, Rhenser Mineralbrunnen, Staatsquelle Niederselters, Teinach Sprudel u. Hirschquelle. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Feinkost- u. Kolonialwarenhandlungen.

Bahm & Bassler Zirkel 30 Gegr. 1887 Tel. 255. Suchen für unseren Betriebsleiter (verheiratet ohne Kinder) in gutem Hause 2-3 Zimmer.

Zu vermieten. In der Gegend von Karlsruhe. Zu vermieten. In der Gegend von Karlsruhe.

Zimmer. In der Gegend von Karlsruhe. Zimmer. In der Gegend von Karlsruhe.

Kostümbüchlerin. Tüchtiger Packer. Ihr Bild. Verkauf. Haus. Haus. Zu verkaufen.

Männlich. Tüchtiger Packer. Ihr Bild. Verkauf. Haus. Haus. Zu verkaufen.

Männlich. Tüchtiger Packer. Ihr Bild. Verkauf. Haus. Haus. Zu verkaufen.

Männlich. Tüchtiger Packer. Ihr Bild. Verkauf. Haus. Haus. Zu verkaufen.

Billig zu verkaufen. Schlafzimmer, eichen, zwei u. dreifach, mit Glas u. Marmor, zurückgekauft. Möbelhaus. Bruder W. & H. Bär, Kailerstraße 115.

Billig zu verkaufen. Schlafzimmer, eichen, zwei u. dreifach, mit Glas u. Marmor, zurückgekauft. Möbelhaus. Bruder W. & H. Bär, Kailerstraße 115.

Billig zu verkaufen. Schlafzimmer, eichen, zwei u. dreifach, mit Glas u. Marmor, zurückgekauft. Möbelhaus. Bruder W. & H. Bär, Kailerstraße 115.

Billig zu verkaufen. Schlafzimmer, eichen, zwei u. dreifach, mit Glas u. Marmor, zurückgekauft. Möbelhaus. Bruder W. & H. Bär, Kailerstraße 115.

Pilo zum Stiefelputzen. Verlangt zu eurem Nutzen. Preis-Abschlag! In billigen Preisen werden Bartsets und Vitisspinnmaschinen wie neu hergerichtet und gereinigt.

Pilo zum Stiefelputzen. Verlangt zu eurem Nutzen. Preis-Abschlag! In billigen Preisen werden Bartsets und Vitisspinnmaschinen wie neu hergerichtet und gereinigt.

Pilo zum Stiefelputzen. Verlangt zu eurem Nutzen. Preis-Abschlag! In billigen Preisen werden Bartsets und Vitisspinnmaschinen wie neu hergerichtet und gereinigt.

Alt Gold-Silber, Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennspitze. Zinn und Blei. Kauf fortwährend. D. Otto Bretschneider, Karlsruhe, Dorenstr. 50.

Alt Gold-Silber, Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennspitze. Zinn und Blei. Kauf fortwährend. D. Otto Bretschneider, Karlsruhe, Dorenstr. 50.

Alt Gold-Silber, Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennspitze. Zinn und Blei. Kauf fortwährend. D. Otto Bretschneider, Karlsruhe, Dorenstr. 50.

Alt Gold-Silber, Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennspitze. Zinn und Blei. Kauf fortwährend. D. Otto Bretschneider, Karlsruhe, Dorenstr. 50.

Herrenalber Sprudel. Neu erschlossene Quelle von hervorragender Beschaffenheit. Infolge nur sehr kurzer Frachtdistanz das billigste natürliche Tafelwasser. Billiger als alle künstlichen, mit Trink-Sole oder ähnlichen Mitteln hergestellten Fabrikate.

Bahm & Bassler Zirkel 30 Gegr. 1887 Tel. 255. Suchen für unseren Betriebsleiter (verheiratet ohne Kinder) in gutem Hause 2-3 Zimmer.

Gold- u. Silberwaren, Brillanten und Perlen. C. Kreiß, Fachmann, Straße 2 II.

Wald Heil. Wanderungen in die Nähe und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald. Preis Mk. 400.- ohne Karten M. 300.-

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht)
Frankfurt, den 2. Mai (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 2000.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 13500.— („ 1.70 „)
London	1 Pfd. St. 160000.— („ 20.— „)
Paris	1 Fr. 2350.— („ 0.80 „)
Zürich	1 Fr. 6250.— („ 0.80 „)
Italien	1 Lire 1700.— („ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar 35000.— („ 4.20 „)

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Tendenz: fest.
w. Frankfurt a. M., 2. Mai.

Am Aktien- und Notenmarkt herrschte in den ersten Stunden eine feste Tendenz vor. Der Dollar bewegte sich zwischen 31 200—31 400—31 500. An der Börse handelte man ihn mit 31 775.

Im Effektenfreiverkehr hielt die feste Stimmung unter Bevorzugung von chemischen Aktien an. Von Montanwerten standen westliche Unternehmungen in Nachfrage. Genannt wurden Rheinische Braunkohlen 94 000, Harpener 280 000, Mannesmann 10 500, auch Mansfelder sehr begehrt. Reiferes Interesse zeigte sich für Nordd. Lloyd 42 500, A.E.G. 41 000—42 500, ferner Daimler, Waggon Fuchs, Zuckerfabrikation fest. Man nannte noch folgende Kurse: Elberfelder Farben 45—46 000, Bad. Anilin 48—49 000, Höchst Farben 41 000, Theodor Goldschmidt 54 000. Neben Westeregeln und Ascherleben waren Krügershall stark beehrt 41 500.

Von unnotierten Werten sprach man Tiag mit 13 000, Benz 39 000, Ufa 28 000, Inag 12 375, Becker Kohle 23 500, Hansa Lloyd 10 500, Growag 1775, Oesterreichische Kredit anziehend 28 000, Emelka auf spekulative Käufe 10—11 500 Geld. Dollarschatzanweisungen 30 225.

Berliner Börse.

w. Berlin, 2. Mai.

Am Aktienmarkt, auf dem sich schon gestern ziemliche Nachfrage eingestellt hatte, verstärkte sich diese heute, so daß die Kurse mäßig in die Höhe gingen. Die Reichsbank befriedigte indes den Bedarf vollkommen. Größere Umsätze fanden namentlich in Termindesisen speziell für Auszahlung London statt.

Für Effekten war seitens der zahlreich versammelten Händler anscheinlich höhere Kurse zu hören, was besonders von Schiffahrtswerten und mittleren Montanpapieren und einigen Industriepapieren gilt.

Karlsruher Börse.

— Karlsruhe, 2. Mai. Das Geschäft zeigt wesentliche Belebung, die Forderungen sind durchweg höher, doch folgt der Konsum nur zögernd. Inländischer Weizen 150—155 000, inl. Roggen 115—120 000, Sommergerste 105—110 000, inländ. Hafer je nach Qualität 80—100 000, Weizenmehl Mühlenforderung 220—230 000, zweithändig 220 000, Roggenmehl Mühlenforderung 180 000, Kleie 60—65 000, Kleie Spezialfabrikate bis 75 000 alles Parität Karlsruhe. Wein und Spirituosen nicht notiert. Tee und Kaffee unverändert.

Deutsche Reichsbank.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 23. April zeigt, sah sich die Bank während der dritten Aprilwoche einer weiteren Steigerung der Inanspruchnahme seitens des Reiches wie auch der privaten Wirtschaft gegenüber. Die gesamte Kapitalanlage wuchs um 553,1 Milliarden Mark auf 8588,5 Milliarden Mark. 378,7 Milliarden Mark dieser Zunahme entfielen auf Reichsschatzanweisungen, deren Bestände sich infolge verstärkter Einreichungen durch das Reich — trotz vermehrtem Absatz am freien Markt — erhöhten; daneben stiegen die Wechselbestände um 171,6 Milliarden Mark und das Lombardkonto um 2,8 Milliarden Mark. Annähernd der gleiche Betrag wie für die Anlagevermehrung ergibt sich für die Zunahme der fremden Gelder, sie haben sich nämlich um 517,3 Milliarden auf 3671,9 Milliarden ausgedehnt.

Der von der Bank zu befriedigende Neubedarf an Zahlungsmitteln hielt sich etwa im Ausmaß der Vorwoche. Der Umlauf an Banknoten nahm um 258,1 Milliarden Mark auf 6096,1 Milliarden Mark zu, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen ging um 0,2 Milliarden Mark auf 12,6 Milliarden Mark zurück.

Aus dem Goldkassenbestande der Bank sind in der Berichtswoche weitere 65,3 Millionen Goldmark in das im Auslande ruhende Golddepot übergeführt

worden. Das Golddepot wurde für die Aufnahme eines Lombarddarlehens im Auslande, und zwar in Höhe von 84,9 Millionen Goldmark, in Anspruch genommen. Demgemäß ist der bei ausländischen Zentralnotenbanken hinterlegte unbelastete Teil des Goldbestandes um 19,7 Millionen Mk. auf 164,8 Millionen Goldmark vermindert ausgewiesen. Da unter dem Goldbestande im Ausweis lediglich die zur freien Verfügung der Reichsbank stehenden Beträge erscheinen dürfen, ist die bezeichnete, zu Lombardzwecken abgezwigte Summe von 84,9 Millionen Goldmark aus dem Goldbestande der Reichsbank ausgeschieden. Sie erscheint aber unter den sonstigen Aktiven, weil eine entsprechende Forderung auf Rückgabe des Goldes nach Erledigung des Lombardgeschäftes besteht. Die Lombardschuld wird unter den Passiven verrechnet. Die Bestände der Bank an Münzen aus unedlem Metall sind im Zusammenhang mit fortgesetzten Ablieferungen neu geprägter 200 Markstücke aus Aluminium, wiederum um 2,4 Milliarden Mark gestiegen. Die Prägeergebnisse der Münzstätten haben bis zum 23. April 22,5 Milliarden Mark ergeben, von denen bisher rund 9,5 Milliarden Mark vom Verkehr aufgenommen sind.

Die Darlehensbestände der Darlehenskassen, die in der Vorwoche zurückgegangen waren, erhöhten sich in der Berichtswoche von neuem um 124,1 Milliarden auf 1376,2 Milliarden Mark. Ein diesen Neuausleihungen entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen floß der Reichsbank von den Darlehenskassen zu, so daß die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr zurückgelangten Summe einen Zuwachs um 124,3 Milliarden auf 1363,6 Milliarden Mark aufwiesen.

1922	gegen die Vorwoche	(in Tausend)	1923	gegen die Vorwoche
1019.397	+ 549	Aktiva.	14014.027	+ 2318.385
999.888	— 3	Metallbestand . . .	919.908	— 84.921
968.867	+ 5.903	darunter Gold . . .	755.197	— 65.251
		Goldkassenbest.		
		Golddepot (unbelastet) b. d. Bank von England . . .	164.762	— 19.670
41.301	+ 5.908	Reichs- und Darlehenskassensch.	1363.564.897	+ 124337488
3822.769	+ 688.767	Noten und Banken	490.077	+ 208.734
2.895	+ 1.738	Schuldscheine u. Schecks	2788.192.111	+ 171844945
2.478.238	+ 100.074	Disk. Schatzanw.	3519.667.311	+ 378872462
14795.450	+ 2.097.101	Lombard-Darlehen	9178.711	+ 2768.077
31.782	+ 64.827	Effektenbestand	1401.693	+ 65.956
230.510	+ 2.128	Sonstige Aktiva . . .	582.316.228	+ 26.025.313
11407.481	+ 348.961			
		Passiva.	180.000	unveränd.
180.000	unveränd.	Grundkapital . . .	127.284	unveränd.
121.413	unveränd.	Reservefonds . . .	6096.052.788	+ 268087851
132827.798	+ 1436.954	Notenumlauf . . .	490182.509	+ 5399.720
6038.999	+ 1.966.395	Depos. (Reich, Staat, Privat) . . .	3241.670.648	+ 611893311
23732.801	+ 953.785	Sonstige Passiva . . .	780701.848	+ 89294.182
3194.180	+ 65.213			

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Gebrüder Junghaus A.-G., Schramberg. Die a. o. Generalversammlung genehmigte die Kapitalerhöhung um 40 Mill. Mark (1 auf 6 zu 600 Prozent), die Umwandlung der Vorzugsaktien A in Stammaktien und die Einräumung eines Aktienbezugsrechts an die Obligationäre.

Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals von 200 auf 400 Millionen Mark. Es waren 364 977 Stimmen vertreten. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Depression sei der Geschäftsgang noch recht befriedigend gewesen. Der nach Möglichkeit gepflegte Export habe eine wesentliche Unterbrechung nicht erfahren. Der Verlauf des Geschäftsjahres 1922 war durchaus gut und habe ansehnlichen Gewinn gebracht, sodaß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit der Ausschüttung einer, wenn auch in Goldwert noch nicht bedeutenden, so doch in Papiermark recht beträchtlichen Dividende gerechnet werden dürfte (i. V. 30 Prozent). Zum Schluß erklärte sich die Versammlung mit einer infolge der schwankenden Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse möglicherweise eintretenden Unterversicherung ausdrücklich einverstanden.

Versicherungswesen.

Vom deutsch-schweizerischen Versicherungsabkommen. Der Schweizer Nationalrat befaßte sich mit dem deutsch-schweizerischen Versicherungsabkommen, das nach dem Bescheid der Reparationskommission verboten wird, und sprach sein Bedauern darüber aus. Es stehen für die schweizerischen Versicherten rund 100 Millionen Franken Versicherungsbeträge auf dem Spiel.

Schiffahrt.

Die Kapitalerhöhung des Nordd. Lloyd soll das Gesamtnominalkapital auf 1 Milliarde Mark bringen. Das Grundkapital des Lloyd zerfiel bisher nachdem im Dezember 1921 225 Mill. Mark St.-A. und Februar 1922 125 Mill. Mark V.-A. geschaffen waren, in 475 Mill. Mark St.-A. und 125 Mill. Mark V.-A., letztere mit 6 Prozent Vorzugsdividende und einem ihnen gegen Ueberschuldungsgefahr in den in Betracht kommenden Fällen eingeräumten Schutzstimmrecht in zweifacher Höhe der St.-A. Diese letzteren 125 Mill. Mark V.-A. sollen zu noch unbekanntem Bedingungen in St.-A. umgewandelt werden; da von den neuen 400 Mill. Mark jetzt zu schaffenden Aktien ebenfalls 200 Mill. Mark St.-A. sein sollen, stehen somit zu noch unbekannter Ver-

wertung 325 Mill. Mark St.-A. insgesamt für die Beschlüsse der Generalversammlung zur Verfügung. Neben diesen künftig 800 Mill. Mark St.-A. sollen dann neue 200 Mill. Mark V.-A. treten, deren Ausstattung und Ausgabebedingungen einstweilen ebenfalls unbekannt sind. Neben den allgemeinen Ausgabebedingungen der neuen Aktien, deren Emission sich aus dem Wunsche der Fortentwicklung der Flotte ergibt und die, wenn der Ausgabekurs entsprechend gewählt wird, zu den per Ende 1921 ausgewiesenen rund 9,5 Milliarden Mark Bankguthaben dem Lloyd starke greifbare Mittel zuführen kann, interessiert besonders die Behandlung der bisherigen V.-A. Diese Schutzaktien waren bei ihrer Schaffung an Bremer Kreise zur Wahrung der Selbständigkeit des Unternehmens begeben worden. Es ist anzunehmen, daß an diese Kreise auch die jetzt neu vorgeschlagenen 200 Mill. Mark V.-A. übergeben werden. Die Umwandlung der älteren Schutzaktien in Stammaktien dürfte zur Voraussetzung haben, daß diese V.-A. von ihren gegenwärtigen Besitzern gegen Rückerstattung des bezahlten Preises zurückgeliefert und mit den neuen St.-A. insgesamt verwendet werden.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Newyork: D. Mount Clinton am 3. Mai; D. Bayern am 14. Mai; D. Reliance am 15. Mai; D. Mount Clay am 17. Mai. — Nach Philadelphia-Baltimore: D. Emden am 8. Mai. — Boston Baltimore: D. Hessen am 22. Mai. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia am 5. Mai. — Westküste Nordamerika: D. Alaskan am 12. Mai. — Ostasien: Post-M.S. Münsterland am 26. Mai. — Westindien: D. Adalia am 12. Mai. — Südamerika: D. Altmark am 5. Mai; D. Frankwald am 14. Mai. — Levante: D. Polosam am 30. Mai. — Riga und Petrograd: wöchentl.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt 2. Mai. Elektrolytkupfer 11 720, Originalhüttenrohzie 147 027 per 100 Kilo; Raffinadekupfer 9900—10 100, Originalhüttenweichblei 3800—3950, Originalhüttenrohzie 4400—4600, Remelted-Plattenzinn 3700—3800, Originalhüttenaluminium in Blöcken 14 475, in Drahtbaren 14 550 (Lieferung Juli), Banka Zinn, Straits-Zinn, Australzinn 33 000—33 500, Hüttenzinn 32 500—33 000, Reinickel 18 000—18 500, Antimon-Regulus 3900—4000, Silber-Barren (ca. 900 fein) 660—670 000, Platin 110 000.

Hamburger Metallmarkt 2. Mai. Silber (ca. 900 fein) prompt 690—683, per Mai 690—683, per Juni 740—737,5, bez. 740—730, per Juli 820—812,5, bez. 825—815; Zink (Hüttenroh) 4800—4500 bez. 4600, per Mai 4800—4550, per Juni 5250—5000, bez. 4600, 5400—5250, umgeschmolzen 4100—3700; Blei (Lagerware) 4000—3650, ab Hütte 4000—36650, raff. 3700—3300; Zinn (Banka Straits) prompt 34 500—32 500; Kupfer greifbar 11 400—10 400, raff. 10 200—9200, Wirebars 12 800—11 800; Elektrolytkupfer 12 800—11 800; Gold und Platin unnotiert.

Hamburger Altmetallmarkt 2. Mai. Kupfer 62—64; Rotgüt 47—49,5; Messing leicht 35—36,5; Späne 34—36; Guß 36,5—39; Blei 19—20,25; Zink 19,5—20,5.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Beteiligung von Bankangestellten an Kundenpekulationen ehrenwürdig.

Die der „Frft. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, hat das Ehrengericht bei der Berliner Börse kürzlich folgende grundrätliche wichtige Entscheidungen gefäll. Der Angeklagte eines Bankiers war mit dessen Wissen mit veräuferten Kunden in der Weise in eine Geschäftsbündung getreten, daß er am Gewinn und Verlust der betr. Kunden mit einem bestimmten Prozentsatz beteiligt war und sich gleichzeitig von den Kunden hatte Vollmacht geben lassen, nach eigenem Ermessen Geschäfte für sie zu tätigen. Das Ehrengericht hat hierin einen Verstoß gegen § 10 des Börsengesetzes erblickt. Die Beteiligung von Angestellten an Geschäften der Kunden eines Bankiers birgt die Gefahr in sich, daß auf diese Weise Kunden zu Geschäften angeleitet werden. Diese Gefahr wird vermehrt, wenn dem betr. Angestellten eine Vollmacht eingeräumt wird, nach eigenem Ermessen Geschäfte für die Kunden zu tätigen. Die in dieser Weise interessierten Angestellten werden die Neigung haben, möglichst viel Geschäfte für die Kunden zum Abschluß zu bringen, um ihre eigenen Gewinnchancen zu vermehren. Geht es hierin um Wissen des Bankiers, so liegt hierin eine Verletzung der allgemein anerkannten Pflicht des Bankiers, jede Anreizung zu Börsengeschäften zu unterlassen.

Herr Radisson aus Marseille.

Eine in Rheinland ansässige Seifen- und Ölsäurefabrik hatte von der südfrensischen Raffinerie Raymond Radisson in Marseille eine Offerte erhalten, auf die sie, nach der „Chemischen Industrie“ folgende Antwort ertheilte: „Wir verstehen nicht, wie Sie uns zumuten können, von Ihnen zu kaufen, solange Ihre Landsleute das Ruhrgebiet besetzt halten. Da die französischen Verdicte feststellen, daß keine Kohle mehr das Ruhrgebiet nach hier

verläßt, sondern schon große Mengen nach Frankreich transportiert werden, so halten es für richtig, daß Sie das Ruhrgebiet in eigenen Hände mit Ruhrkohle besitzieren, da französische Kohle ja sehr knapp sein soll.“

Auf dieses Schreiben ging eine Antwort, die als Dokument französischer Kultur und als Beispiel moderner französischer Geschäftsführung in wörtlicher Uebersetzung mitgeteilt ist:

Marseille, den 3. April 1923.

Meine Herren,

Wir sind im Besitz Ihres Schreibens vom 28. pro.

Ihre Denkmalsweise wird sich niemals ändern, die Feitsche wäre das einzige Mittel, Sie zur Vernunft zu bringen. Wenn unsere Truppen heute auf der Ruhr stehen, so ist alles die deutsche Unredlichkeit, deren Zeuge die ganze Welt ist, daran schuld. . . Nicht damit zufrieden, falschen Münzen gewiesen zu sein, den größten Schurkenreich aller Zeiten begangen zu haben, haben Sie überdies noch die Rechte, den Kopf wieder hochzuhalten!!! Sie bedauern, nicht mächtiger in Frankreich zu sein, um Sie zu züchtigen, wie Sie es verdienen. „Schmutzintende“!!!

Die unkorrekte Art und Weise, wie Sie 1870 benommen haben, als Sie Sieger waren, muß Ihnen beweisen, daß wir etwas mehr „Gentlemen“ als Ihre schmutzige Rasse . . . sind und daß wir ein wenig besser gehalten haben, als Ihre Väter uns gegenüber. „Schmutzintende“ . . .

Es ist mir tief bedauerlich, daß man uns, als Sie im September 1918 „Anodour“ waren, hinter hat, Ihnen das Maul vollgestopft. Sie müßten etwas weniger anmaßend sein. „Schmutzintende“!!!

Raymond Radisson.

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 2. Mai.

	30. April.	2. Mai.
Brüssel	1705.70	1739.35
Holland	11695.70	11699.20
London	18985	18988.86
Paris	2012.95	2010.—
Schwiz	5418.90	5403.50
Spanien	4651.10	4636.30
Italien	1460.30	1453.66
Lissabon	—	—
Dänemark	5573.55	5573.90
Norwegen	5211.95	5112.75
Schweden	7980.—	7919.78
Heilingsfors	—	—
Newyork	29925.—	29799.30
Wien (alte)	—	—
Dtsch. Ost.	42.10	41.22
Budapest	533.68	528.52
Prag	891.25	883.20
Sofia	216.95	218.06
Agram	—	338.20
		339.80

w. Berlin, 2. Mai.

	30. April.	2. Mai.
Amsterdam	11620.87	11679.13
Brüssel	1740.63	1749.37
Christiana	1162.06	1169.20
Kopenhagen	5595.05	5593.95
Stockholm	7955.06	7994.94
Heilingsfors	829.42	832.58
Italien	1456.35	1463.65
London	17885	18245
Newyork	29725.50	29874.50
Paris	2014.95	2025.05
Schwiz	5401.45	5428.55
Spanien	4638.62	4661.38
Wien (alte)	—	—
Dtsch. Ost.	41.89	42.11
Prag	898.27	892.73
Budapest	550.—	554.—
Lissabon	—	—
Bulgarien	223.44	224.56
Buen.-Aires	10807.91	10862.09
Japan	14463.75	14336.25
Rio de Jan.	3216.93	3213.07
Jugoslawien	308.22	309.78

Devisenkurs im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	12000—12500	12850—13950
Schwiz	5525—5800	5800—6400
Paris	2070—2170	2150—2400
Belgien	1785—1875	1875—2070
London	142000—149000	149000—165000
Newyork	39700—32100	32000—35500
Italien	1500—1570	1570—1740

Tendenz: fest.

100 Mark in Zürich: 1,70 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 37,20 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 69.— Frks.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Blend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 11.

	eirka
Adler Kali	46000
Bad. Lokomotivwerke	7500
Baldur	4000
Becker Kohle	20000
Becker Stahl	23000
Benz	39000
Brown Boveri	16000
Deutsche Lastauto	15000
Deutsche Petroleum	48000
Germania Linoleum	42000
Hansa Lloyd	11000
Heilburg Vorzuge-Akt.	88000
Inag	13000
Kabel Rhaydt	31000
Karstadt	5000
Knorr	26000
Krugerhahn	Landeswirtschaftsbank
	werk
	Meurer Spritzmetall
	Offenburger pinneller
	Petersberg, Int.
	Rastatter Waggon
	Rodi & Wienberger
	Russenbank
	Sichel
	Slovan
	Teichgraber
	Textil Meyer
	Ufa
	5% Bad. Kohlenw.-Anl.



Dixie das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER, HENKEL & CO., DUSSELDORF